

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

14.3.1933 (No. 73)



### Das amtliche Wahlergebnis.

(-) Berlin, 14. März.

Der Reichswahlprüfungsausschuss hat am Montag nachmittag in öffentlicher Sitzung die endgültigen Ergebnisse der Reichstagswahl am 5. März 1933 festgestellt. An der Wahl haben sich 39 655 017 gleich 88,8 v. H. Stimmberechtigte beteiligt. Es sind 39 343 315 gültige Stimmen abgegeben worden; unültig waren 311 702 Stimmen. Von den gültigen Stimmen entfallen auf die Parteien:

NSDAP.	17 277 185	(43,9 v. H.)
SPD.	7 181 633	(18,3 v. H.)
KPD.	4 848 079	(12,3 v. H.)
Zentrum	4 424 905	(11,2 v. H.)
Kampffront Schw.-B.-N.	3 198 752	(8,0 v. H.)
Bayerische Volkspartei	1 078 552	(2,7 v. H.)
DVP.	492 312	(1,1 v. H.)
Chr.-Soz. Volksdienst	383 969	(0,9 v. H.)
Deutsche Staatspartei	334 232	(0,9 v. H.)
Deutsche Bauernpartei	114 048	(0,3 v. H.)
Wirt. Bauern- u. Wein-gärtnerbd. (Landbund)	83 639	(0,2 v. H.)
Dtsch. Hannov. P.	47 743	(0,1 v. H.)

In keinem Reichswahlvorwahl sind angefallenen 5066 (0,0) abgegebene Stimmen.

### Dr. Adenauer abgesetzt.

Dr. Riesen kommissarischer Oberbürgermeister von Köln.

(-) Köln, 14. März.

Am Montag vormittag gegen 11 Uhr drängte sich zum Kölner Rathaus eine große Menschenmenge, da im „Westdeutschen Beobachter“ die Absetzung Dr. Adenauers angekündigt worden war. Einige Sturmabteilungen marschierten unter Vorantritt einer Musikkapelle vor das Kölner Rathaus. Vom Balkon des Rathauses aus sprach dann Gauleiter G... der erklärte: „Oberbürgermeister Dr. Adenauer ist abgesetzt, ebenso ist der sozialdemokratische Beigeordnete Meerfeld und Dr. Fressdorf abgesetzt. Die Säuberung im Rathaus wird mit eisernem Besen erfolgen. Das Vertrauen, das die Wählerhaft uns geschenkt hat, werden wir nicht enttäuschen. Als Gauleiter der NSDAP und als Führer der stärksten Rathausfraktion bestimme ich als kommissarischen Oberbürgermeister von Köln den Parteigenossen Dr. Riesen. Die Tätigkeit des kommissarischen Oberbürgermeisters wird ehrenamtlich sein. Ferner werden mit sofortiger Wirksamkeit die bisher von den Beigeordneten Meerfeld und Dr. Fressdorf inne gehaltenen Dezernate aufammengelegt. Ihre Leitung übernimmt Parteigenosse Regierungs-Beauftragter a. D. Brandes.“

Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Riesen sprach dann an die versammelte Menge die Bitte aus, die bei der Wahl am Sonntag bewiesene Treue auch weiter zu halten. „Ich bin mir über die Schwierigkeiten meiner neuen Tätigkeit vollkommen klar. Insbesondere erkenne ich das ungeheure Finanzchaos. Ich bringe für meine Tätigkeit nicht nur den guten Willen, sondern auch Kenntnis und frische und frohe Arbeitskraft mit. Nun aber die Fenster auf und frische Luft ins Rathaus.“

### Amtliche Erklärung gegen die Gremelpropaganda.

(-) Berlin, 14. März.

Amtlich wird mitgeteilt: In einem Teil der ausländischen Presse werden die unsinnigsten und angelegentlichst fälschlichen stammenden Gerüchte aus Deutschland veröffentlicht. Danach sollen u. a. Verhaftete in graumieriger Weise misshandelt und insbesondere auch Ausländer vielfach tödlich belästigt werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Gerüchte von den Feinden der nationalen Regierung in böswilliger Absicht

verbreitet werden, um in Ermangelung anderer Mittel durch eine wohlorganisierte Gremelpropaganda das Ansehen und die Autorität der nationalen Regierung zu untergraben. Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß alle solche Gerüchte in das Reich der Fabel gehören.

Im übrigen ist der Reichskanzler, wie er in seiner öffentlichen Erklärung betont hat, fest entschlossen, die bisherige Disziplin der nationalen Revolution mit aller Kraft auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Die Uebergriffe einzelner, die vorwiegend auf Provokateure zurückzuführen sind, sind für die Zukunft durch scharfe Kontrollmaßnahmen unterbunden.

### Auslandsstimmen zum Umschwung in Deutschland

(-) London, 14. März.

Neben den üblichen Sensationsmeldungen zeigt die englische Presse auch Anerkennung für die ersten Leistungen der Reichsregierung. Der politische Mitarbeiter des „Daily Express“ schreibt: Deutschland sei eine machtvolle Einheit. In fünf Tagen habe Hitler das getan, was

Bismarck 40 Jahre lang umsonst versucht habe. Hitler habe Deutschland geeinigt, während Bismarck es in autonome Staaten geteilt zurückgelassen habe. Die „Sunday Times“ schreibt: Die Gefahr einer roten Revolution werde als endgültig beseitigt angesehen. Durch die Gründlichkeit der Hitler-Regierung sei die Gefahr eines Bürgerkrieges vermieden. Im „Observer“ wird die außerordentliche Geschwindigkeit der Maßnahmen der Reichsregierung bewundert.

(-) Paris, 14. März.

Der neue Flaggenerlaß des deutschen Reichspräsidenten findet in der französischen Öffentlichkeit größte Beachtung. Die meisten Blätterkommentare erklären bei dieser Gelegenheit, daß die nationale Revolution in weitestem Umfang durchgeführt worden sei. Das den französischen Offizierskreisen nahegehende „Echo de Paris“ schreibt: Der unbestreitbare Triumph der Hitler-Bewegung sei nunmehr durch den Reichspräsidenten feierlich anerkannt worden. Künftig bedeute die Saferkreuzfahne nicht mehr ein einfaches Parteizeichen, sondern sei ebenso zur Nationalfahne geworden, wie die frühere kaiserliche Fahne.

### Hessens neuer Staatspräsident.

Dr. Werner (NSDAP) gewählt. — Ermächtigungsgesetz beantragt.

(-) Darmstadt, 14. März.

Montag nachmittag nahm der Hessische Landtag die Wahl des Staatspräsidenten vor. Die Abgeordneten waren vollzählig erschienen. Die Kommunisten waren im Landtag nicht anwesend. Landtagspräsident Prof. Dr. Werner wurde mit 45 zu 15 Stimmen, bei einer Enthaltung, zum Staatspräsidenten gewählt. Dagegen stimmten nur die Sozialdemokraten, die den bisherigen Staatspräsidenten Dr. Adenauer vorgeschlagen hatten.

Vor der Staatspräsidentenwahl, der ein Antrag der Nationalsozialisten zugrunde lag, gab das Zentrum folgende Erklärung ab: „Um dem hessischen Volke Neuwahlen zu erparten und möglichst reich klare politische Verhältnisse zu schaffen, ist die hessische Zentrumsfaktion bereit, bei der Wahl des Staatspräsidenten die Forderungen aus dem Ergebnis der letzten Reichstagswahl zu ziehen. Nach einer Aussprache mit der maßgebenden Stelle stimmt es deshalb der Wahl des Kandidaten der Nationalsozialisten zu in der Ueberzeugung, dadurch im Sinne der Verfassung zu handeln und in der Erwartung, daß die neue Regierung auch ihrerseits alles tue, um Ordnung und Rechtssicherheit zu gewährleisten und eine Befriedigung der Bevölkerung herbeizuführen. Die Zentrumsfaktion wird die Regierung in ihren Maßnahmen unterstützen, die das Allgemeinwohl fördern, christlichen Glauben und christliche Sitte in Schule und Öffentlichkeit bewahren, die Wirtschaft heben und dazu beitragen, unseres deutschen Vaterlandes Macht und Ansehen zu fördern.“

Die Deutsche Nationalpartei gab eine Erklärung ab, in der sie für den von den Nationalsozialisten vorgeschlagenen Staatspräsidenten Dr. Werner stimmt.

Der nach der Staatspräsidentenwahl besprochene nationalsozialistische Antrag, der eine Ermächtigung der Regierung vorsehe, ist bereits mit acht Stimmen bei drei Enthaltungen im Ausschuss angenommen worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Die Regierung wird ermächtigt, alle Maßnahmen im Rahmen der Verfassung zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Land, sowohl zur Sicherung von Personen und Eigentum, als auch auf finanzrechtlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich und dringend erachtet. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft.“

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Hessischen Landtages wurde als Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz der bisherige Reichskommissar für die Polizei, Dr. Müller, berufen. Das Amt des Landtagspräsidenten fiel auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Jung. Seine erste Amtshandlung war die Vereidigung des Staatspräsidenten. Sodann wurde vom Landtag das Ermächtigungsgesetz gegen die Stimmen der Sozialdemokraten verabschiedet. Der Landtag wurde darauf bis zum Oktober vertagt.

### Dr. Goebbels Propagandaminister.

Die Ernennung erfolgt.

(-) Berlin, 14. März.

Der Reichspräsident hat den Abg. Dr. Goebbels zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und den



Dr. Goebbels, der neue Reichsminister.

bisherigen Ministerialdirektor Walter Jung zum Staatssekretär dieses Ministeriums ernannt.

Der Erlass für die Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat folgenden Wortlaut:

### Sechs neue Kardinäle.

Zwei weitere „in pectore reserviert“.

(-) Rom, 14. März.

Am Montag vormittag fand das angekündigte geheime Konklave statt. Papst Pius XI. hat dabei die sechs neuen Kardinäle ernannt. Es sind folgende: der Erzbischof von Turin, Fossati, der Erzbischof von Luebeck, Billeneuve, der Erzbischof von Florenz, Dalla Costa, der Apostolische Delegat in den Vereinigten Staaten, Sumayoni Diondi, der bisherige Nuntius in Bukarest, Dolci, und der Erzbischof in Wien, Dr. Junniker. Außerdem hat der Papst zwei weitere Kardinäle „in pectore reserviert“, d. h. zwei Kirchenfürsten zu Kardinälen gemacht, ohne diese und die Definitivität von ihrer Ernennung in Kenntnis zu setzen. Ihre Namen dürfte der Papst erst bei einer späteren Gelegenheit bekannt geben. Wie wir hören, soll es sich um den Nuntius in Paris, Maglione, sowie um den am päpstlichen Hof sehr einflussreichen Sekretär im vatikanischen Staatssekretariat, Pizzardo, handeln. Die neuen Kardinäle erwarten ihre Ernennung in verschiedenen kirchlichen Instituten Roms, in denen sie während ihres Aufenthalts in Rom Wohnung genommen haben.

### Die Reichsbahnbeamten ohne schwarz-rot-goldene Kofarden.

(-) Berlin, 14. März.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die Direktion der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Verfügung erlassen, wonach den Beamten der Reichsbahn empfohlen wird, bis zur endgültigen Regelung der Flaggenfrage keine schwarz-rot-goldenen Kofarden an ihren Mäusen zu tragen. Wie verlautet, geht man bei dieser Maßnahme von der Erwägung aus, daß das öffentliche Tragen von schwarz-rot-goldenen Kofarden durch Reichsbahnbeamte vielfach die Sicherheit und Ordnung auf den Bahneinrichtungen gefährden könne.

### Arzt Munthe.

Von

Generaloberarzt a. D. Dr. von Bezold.

Dr. Axel Munthe hat sein Kriegsbuch „Noter Kreuz und Eisernes Kreuz“ zurückgezogen und damit eine selbstverständliche Pflicht auch gegen sich selbst erfüllt. Hierdurch ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein Buch gelenkt worden, das eine solche wirklich nicht verdient und auch tatsächlich bisher nicht gefunden hatte. Denn was bedeutet für eine derartig aufreizende Arbeit sieben Auflagen in 15 Jahren in der ganzen englischsprachigen Welt? Alle Kriegsteilnehmer wissen, daß auch bei uns die tollsten Schauermärchen im Beginn des Krieges geglaubt wurden, ich erinnere nur an die belagerten jungen Mädchen, die deutschen Verwundeten die Augen ausstachen. Alle Kriegsteilnehmer wissen auch, daß in Millionenheeren, seien es deutsche oder französische, tief bedauerliche Einzelverbrechen unvermeidlich sind, die zu verallgemeinern ein erstaunlicher Mißgriff ist. Wir wissen aber ferner, wie rasch diese „Kriegspsychose“, die in allen Heeren zu Hause war, bei uns wieder schwand. Bei den Engländern wird es nicht viel anders gewesen sein. Da ist es dann in hohem Maße erstaunlich, daß ein Mann von germanischer Herkunft wie Axel Munthe noch 1916 schreiben konnte, daß die Deutschen im Kriege Sunnen und Barbaren waren, kalt rechnende Verbrecher, schuldig an Gräueltaten, wie sie bis jetzt noch keine Nennung erhalten haben, daß sie die Bevölkerung aus reiner Lust an Mord und Zerstörung mit Geschossen überschütteten, das rote Kreuz nicht achteten, sondern absichtlich Verbandsplätze bombardierten, den Hochaltar der Kathedrale von Reims in Trümmer schossen, in den Dörfern Greise, Frauen, Krippel und Kinder töteten, in Dinant in betrunkenem Zustand acht-

hundert Männer, Frauen und Kinder ermordeten, die Häuser mit Petroleum besoffen und in Brand setzten, Verwundete erschossen, friedliche Städte mit Gaseln anzündeten, Nonnen entführten und auf Befehl ihrer Vorgesetzten zu Mordern und Wüterikern wurden, grauam wie der menschenfressende Tiger.

Wie unwahrscheinlich ist es, daß deutsche Verwundete den französischen Verletzten voll Neugier ihre Gräueltaten beichteten, wie der süddeutsche Sozialist von den Braunsdameiger Entenpöhlern, der seine Freunde über den Tod seines Majors äußert, der neben ihm den fürchterlichen Qualen des Wundstarrkrampfes erliegt.

In schauspielerischer Schönrede erzählt der Dnsar, wie er und seine Kameraden die Offiziere hassen und ihnen nur aus Feigheit gehorchen, obgleich diese sie zu Dieben, Bösewichtern und Mördern machten und die in der Hölle selbst den Teufel in der Erfindung von Folterwerkzeugen übertrafen würden. „Du wolltest den Krieg, unheilvoller Kaiser. Du wolltest der Welt größter Beherrscher werden, Du bist ihr größter Verbrecher geworden. Vergeltens wird Dein Hofkaplan einst verlangen, den Ruf der Qual durch seine Vitaneien zu beschleunigen, umgeben von Deinen sich verbengenden Ärzten. Du liebst es, in Pracht zu reisen, Du größter Mörder des Lebens, Du größter Vermürber des Glüdes, den die Welt je gekannt hat. In der Hölle werden wir alle Dich bewillkommen, bereit, noch einmal für unseren Kaiser zu sterben, falls je der Himmel wagen würde, die Hölle zu füllen, um zu verhindern, Deine Seele wieder zu erobern.“

Aber, Axel! (Mit Rücksicht darauf, daß verschiedene Feiler die Voraussetzungen zum „Fall Axel Munthe“ nicht kannten, haben wir diese Auslassung gebracht. Die Sache selbst ist, wie wir in Nr. 63 berichtet haben, soweit erlebte, als es eben möglich ist, wenn ein Buch in die Welt gegangen ist. Die Schriftst.)

### Kunst und Wissenschaft.

Goethes „Faust“ als Erlösungsdichtung.

Im Saal des Münzischen Konversationskabinetts sprach am Sonntag morgen Professor Dr. Horneffer über Goethes Lebenswerk: „Faust“. Versuchen wir zunächst, Hauptgedankengang und Ergebnis des tiefstehenden, tiefen Bortrags festzuhalten und herauszuarbeiten: Faust ist kein einzelner Mensch wie etwa Tasso oder der Valentin von Schiller, sondern er ist der Mensch schlechthin, verkörpert die Menschheit. Das ganze Menschenschicksal ist in seiner Person dargestellt, wie es ergeht in dem Stürmen gegen die Menschen beengenden Schranken, in dem Aufbegehren gegen unumstößlich Seiendes. Mit Urmacht treibt es den Faust des 1. Teils, sich aufzulesen gegen die Fesseln, die dem Menschen angelegt sind, zu irren, zu freiben und sich herauszujehnen aus dem Schicksal des Menschen, tief überzeugt davon, wie allidlich werden zu können. Die Liebe zu Gretchen aber und dessen von ihm verurteiltes Verderben bringen ihn ab von dem grenzenlosen Stürmen; ihr Tod gibt ihn in Wahrheit dem Leben zurück, das er nun wieder bejahen kann, dessen „farbigen Abglanz“ er wieder zu lieben beginnt. Und diese Erlösung und Befreiung von seinem himmelstürmenden Triebe, diese Selbstbeschränkung in die dem Menschen gesetzten Schranken ist das Thema des ganzen zweiten Teils der Dichtung, die in der Erkenntnis endet, daß es des Menschen Bestimmung ist, in Schöpfungsbetrieb zu ringen und zu streben in der Endlichkeit — aber für die Ewigkeit.

Die Charakterisierung der Dichtung als Erlösung liegt den Nachdruck des Vortrags auf deren 2. Teil legen, dessen genaue Interpretation den Kern der Ausführungen bildet. Die vielen Wahrheiten und Mahnungen an unsere Zeit, die Horneffer außerdem aus dem reichen Füllhorn des Werks schöpfte, können wir

hier leider nicht wiedergeben, wohl aber müssen wir die Betonung herausheben, mit der Horneffer sich gegen die Auffassung wandte, nach der Goethes Schaffenskraft bei der Dichtung des 2. Teils bereits nachgelassen gehabt hätte. Sein Höchstes und Bestes habe der Dichter in dem Werk gegeben, in dem er das eigentlich Unausagbare, das Geheimnisvolle, auszusprechen vermochte.

### Theater und Musik.

Eine neue Komödie von Roland Dösch „Hans Fidibus im Glück“, ein deutsches Lehrstück in 7 Bildern, fand im Stadttheater zu Nordhausen nach dem Bericht der dortigen Allgemeinen Zeitung im Besien des Dichters seine erfolgreiche Aufführung. Verich hat das alte Volksmärchen vom Hans im Glück, der mit einem Goldklumpen in die Welt zieht und mit einem Dufseien, arm aber glücklich, heimkehrt, zum Grundmotiv einer heiteren Abrechnung und tieferer Bedeutung mit unserer Gegenwart genommen. Die Jagd nach Geld ist sinnlos und verderblich, Glück ist hille Arbeit zu Hause. In lebendigen Gestalten werden wirkungsvoll sieben Bilder abgerollt, wobei sich reichlich Gelegenheit gibt, der Zeit in erhellender Deutlichkeit den Spiegel vorzuhalten und ins Ge-wissen zu reden, so daß das Werk in der Tat ein „Lehrstück“ geworden ist. Döschens Aufführung vor Parodie und zum fassigen Volksleben belebt sehr glücklich den ethischen Zug seiner neuen Bühnendichtung. Die sehr befriedigende Aufführung unter Heinz Hüder fand alle verdiente Anerkennung.

Filmrundschau. Das Kinofondat hat die französische Regierung aufgefordert, Schritte zu unternehmen, um das Verbot des französischen Films „Die hölzerne Kreuz“, das von der deutschen Regierung erlassen wurde, rückgängig zu machen, ansonst Gegenmaßnahmen, z. B. gegen den deutschen Film „D. P. J. antwortet nicht“ zu ergreifen wären.

# Schicksale rasen

## Meine Weltkriegs-Odyssee in Rußland, Sibirien und Persien

Von FRANZ MASKE, Major a. D.

Copyright by Robert Lutz Nachfolger Otto Schramm, Stuttgart.

(8. Fortsetzung)

### Herr Guleimann.

Lange Wartezeit. — Die letzte Schranke fällt. — Schwere Abschied. — „Düssens“. — Neue Sorgen.

Am nächsten Morgen trete ich mit meinen Hilfspolizisten in das Haus und komme in einen großen Saal. Der Raum ist angefüllt mit vielen Russen, an denen russische Beamte in ihren Uniformen sitzen. Ein Zarenbild und russische Befehle belegen deutlich, daß hier Rußland ist. Ich drehe meine Mütze verlegen in der Hand, wie es die Bauern tun vor ihren Heiligenbildern.

Beiseiten frage ich in meinem Kasanofaziser Türkisch nach Guleimann. Der Schreiber nickt mich erkannt: „Sie sind kein Türke! Sprechen Sie Russisch.“ „Sie sind kein Russe, Mann, wer sind Sie?“ „Ich bin“, beginne ich mit Stottern, „ein Franzose!“

„Oh c'est très bien, ich spreche auch Französisch.“ Wer von uns beiden weniger kann, bleibt unentschieden. Der Schreiber führt ans Telefon, verbindet, winkt mich heran und sagt: „Parlez!“

Jetzt bin ich Sensation bei allen Schreibern, die ihre Arbeit unterbrechen, um mich neugierig zu beäugeln. Ich es schon sonst im Leben unerträglich, im Mittelpunkt zu stehen, so ist es mir jetzt unerträglich. Französisch soll ich sprechen, sofort und ohne Stutzen. Mein greifbarer Vorrat an französischen Vokabeln fröhnt in den Apparaten mit dem Erfolg, daß eine Frauenstimme klar erklärt: „Ein Franzose sind Sie nicht!“

Das weiß ich selbst. Doch die Stimme erklärt mir eine neue Schwandelei und flötet: „Ich bitte, warten Sie auf mich, wenn es gefällig ist.“

Es ist mir sogar sehr gefällig. Der Schreiber gibt mir einen Stuhl und läßt mich sitzen. Dagegen ist in der Kunst des Wartens nun schon ein großer Meister bin, fällt es mir immer wieder schwer. Die Mütze bescheiden auf dem Boden, studier ich die bunten Muster des Inkarnums. Es ist so still, daß man die Federn der Schreiber kraken hört. In meiner Zoppe wird es unerträglich heiß, und meine Mütze ist schon fleckig. Langsam flüster spitzer Zeiger einer Wanduhr an den Strichen der Minuten weiter. Eine Stunde hat er schon umrundet, eine zweite lange begonnen, und er lehrte die alte Weisheit, daß Männer immer auf die Frauen warten. Und die Erwartung, sagt der Selger, ist meist das bessere Teil. Doch diesmal nicht. Zwei schöne Damen, Mutter und Tochter auf den ersten Blick, treten herein. Klatt parkierend schieben sie mich wie einen alten Freund in den Fluß. Dort lag die Tochter: „Sind Sie Kriegsangehöriger?“ In schöne Augen fällt das Lügen schwer: „Ja, ich bin deutscher Offizier.“ Ein Lächeln lohnt die Wahrheitsliebe. „Hier nehmen Sie den Zettel und fahren Sie nach der Adresse!“ Ich will noch danken, aber sie sind fort.

Ein dicker Aufkantungsfahrer fährt mich in Eile über Holperpflaster nach der Adresse auf dem Zettel. Am Ziel nimmt er für die zwei Rubel, die ich ihm freudig gebe, noch seine Mütze ab. Im Treppentur gibt man mir Zeichen, und schließlich bin ich im Salon der beiden Damen. Tausend Fragen, die ich alle nicht verheiß, flattern auf mich zu, doch schließlich kommt der Quallekt: ich sitze hier bei Herrn Sultman auf dem Sofa, bei seiner Frau und seiner hübschen Tochter, die in der Schweiz in einem Pensionat zu meinem Glück Französisch lernte. Dann kommt Guleimann selbst, begrüßt mich freundlich und kleidet mich zuerst in seinem Zimmer ortsbüchlich ein mit grauem Filzhut, einer Jacke und Schuhen. Aus Sibiriens Asche erhebt ein neuer Bafener Bürger. Guleimann erzählt, daß das Gebäude mit den Schreibern ein mohammedanisches Lazarett ist. Dann ordnet er an, ich soll ihn morgen zehn Uhr früh in einer Straße dort und dort erwarten. Hierauf schiebt er mich mit sanftem Druck aus der Türe. Ach wie gern hätte ich mich auf dem Sofa in den Strahlen dunkler Augen noch gelehrt, doch ich muß fort. Es ist schon so, des Lebens Köstlichkeiten springen auf wie blühende Katern eines bunten Feuerwerks und verpröhen, eh das Herz ihren Strahlenglanz getrunken, doch das graue, Trübe, Schwere zieht sich endlos durch die Jahre. Immerhin, Erinnerung leuchtet freundlich durch das Leben.

Der nächste Tag verlangt von meiner Fähigkeit zum Warten das Neueste. Um neun Uhr bin ich schon an angegebener Stelle, es wird zehn Uhr und elf und zwölf. Suleimann läßt sich nirgends sehen. Es wird Nachmittag. Die Leute in den Läden an der Straße schauen verwundert auf den Mann, der hier an ihrer Ecke wahrcheinlich Wurzel schlägt. Gegen Abend fährt Suleimann in einem Wagen schnell vorbei, winkt mir, zu folgen. Den ganzen Tag stand ich auf einem Fleck, jetzt plötzlich beginne ich zu laufen. Die Leute in der Straße sehen dem armen Irren haunend nach. Es ist nur gut, daß kein Gendarm sich hilfreich naht, um den Entsprungenen zu fassen.

Am Hafentafel wartet Suleimann. Er hat tagsüber alles aufs Beste vorbereitet. Er gibt uns einen Führer, der uns mit einem Dampfer nach Persien bringen soll. Er stellt mir diesen Führer vor, Herrn Ibrahim. Er macht einen schlechten Eindruck. Klein, mit Podennarben im Gesicht, bewegt er sich in europäischer Gewandung recht unbeholfen. Zum Abschied gibt mir Suleimann mit einem Händedruck noch einige Silberrubel.

Mit dem Beginn der Dampferfahrt tut sich die letzte Schranke vor dem Weg zur Heimat auf. Stolz auf meine gegen alles Erwarten glücklichen Erfolge eile ich zum Bahnhof. Wie wird Wolf sich freuen!

Nur ungern betrete ich den Wartesaal. Das Auge des Gehekes schaut hier in Baku doppelt scharf; denn in der großen Hafenstadt, an Persiens Grenze, treibt sich viel verdächtiges Volk herum. Dreifache Vorsicht ist daher geboten. Es ist mir wie ein froher Abschied, als ich nun zum letzten Male die vielen armen Menschen sehe, die schwer und müde auf Bänken und Stühlen sitzen. Zu deutlich habe ich das Glend des mühsamen Wartens in der dicken Luft, im Schmutz des Bodens und in Angst vor den Gendarmen selbst gefühlt.

In einer dunklen Ecke brüht die Sandlerin wie eine schwarze Henne auf dem Nest. In ihrem Arm schläft sorglos ihr Walodja. Von Wolf ist nichts zu sehen. Ich warte, sie nicht verstohlen und steht auf. Da streckt unter der Bank und aus den weiten, warmen Röcken ein Rücken seinen Kopf hervor. Große blaue Augen strahlen aus dem Dunkel des Versteckes verunndert in das Licht der Welt. Wolf hat hier die hängen Tage und die fummervollen Nächte in dem Schuß der mitterlichen Gefiederröde

wohlgeborgten zugebracht. Er deutet pustend an, wie er beglückt ist, endlich an die frische Luft zu kommen.

Wir lösen meinen Kufack an der Aufbewahrung aus, und außerhalb des Bahnhofes verführe ich mit selbstbewusstem Stolz, ich hätte auf einem großen Dampfer zwei Plätze, Kajüte erster Klasse, nach Persien belegt. In zwei Stunden ahe der Dampfer ab. Wolf kann das große Glück nicht gleich erfassen, er hält das Ganze für einen dummen Wis.

Der Abschied von der braven Begleiterin fällt herzlich schwer. Freiheit und Leben hat die gute Frau immer neu für Wolf gewagt und bis zum letzten Augenblick getreu zu ihm gehalten. Dreihundert Rubel schenken ein ärmliches Geschenk für ihre Hilfe, die jahrelange Gefängnisstrafe und Schlimmeres noch ihr hätte bringen können. Gerührt vererbe ich ihr meine Armbanduhr zum Andenken. Dann kommt der Abschied. Tränen quellen, abwechselnd liegt die Gute mir und Wolf im Arm, und laute Klüffe knallen auf Mund und Wangen, dazwischen stammelt die Dite herzliche Worte: „Liebe Kinder, lebet wohl, seid gesund, Gott soll Euch schützen.“ Es ist eine schöne Familienzene.

Ibrahim, der Podennarbig, unser neuer Führer, wartet an dem abendlichen Hafen. Ein Dampfer ladet Güter für Persien. Südlich braune Männer mit entblößten heißen Leibern, die in dem Schein der Lampen glängen, tragen große Ballen in das Schiff. Zollbeamte registrieren. Ibrahim spricht irgend ein „Selam öfne di!“ und wir schreiten ungehindert über die Planken auf den Dampfer. Die Rubel-scheine Suleimanns sind ein guter Auslandsdop.

In dem schwarzen Bauch des Schiffes liegen wir, der Welt verborgen. Die Maschine schnaubt und zittert. Als die großen Schaufelräder durch die schwarzen Wasser schlagen, stürmen wir an Deck, um Rußland unsern Abschiedsgruß zu winken. Hell erleuchtet liegt das Ufer, dunkle Stadt im Hintergrund. Gegen den Abendhimmel heben sich die schwarzen Schatten unzähliger Türme ab wie Wald, Naphtatürme! Hier und da schleudert heller Brand der Quellen hohes Freudenfeuer auf. Brandfackeln über schwarzem Land lohen Rußlands Abschiedsgrüße hoch zum Himmel, und mit ihnen steigen heiße Dankgebete froh empor. Heiliges Rußland, lebe wohl!

Der Dampfer heißt „Düssens“. Erinnerungen kommen mit dem Namen an die ferne Schulzeit und Somers unterblühe Gefänge.

Seinastluft des Meeres atmend, träumen wir vom Mittelstrand, dessen weiches Wellenrauschen einst um unsere Wiege sang. Fremde Wogen treiben uns einer fremden Küste zu.

Ibrahim schreckt uns aus unseren Träumen jäh empor. Rußland habe Nord-Persien besetzt. Einige Transporte seien in diesen Tagen abgegangen, er könne uns unmöglich in mit russischen Soldaten vollbesetzte Säfen bringen. Wie ein Witter fällt die Nachricht über unieren Freiheitsweg.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

## Tragödie Bindernagel vor Gericht.

Der Totschlagsprozeß gegen Bankier Hünke.

# Berlin, 14. März.

Montag vormittag begann vor dem Schörrichter beim Landgericht III der Totschlagsprozeß gegen den Bankier Wilhelm Hünke, der beschuldigt wird, am 23. Oktober 1932 seine Ehefrau, die Opernsängerin Gertrud Bindernagel, erschossen zu haben. Die Staatsanwaltschaft konnte sich nur entschließen, Anklage wegen Totschlags zu erheben, da die Staatsanwaltschaft nach dem Ergebnis der Voruntersuchung verneint, daß Hünke bei Vergebung der Tat mit Ueberlegung gehandelt habe.

Bankier Hünke, der sich nach dem Kriege ein größeres Vermögen erworben hatte, lebte in den letzten Jahren ausschließlich von den hohen Gagen, die seine Ehefrau aus ihrer künstlerischen Tätigkeit bei der Städtischen Oper in Charlottenburg bezog. Nachdem es zu Zwistigkeiten zwischen dem Ehepaar gekommen war und Gertrud Bindernagel mit ihrem Kind das Haus verlassen hatte, versuchte Hünke verschiedentlich, seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Am 23. Oktober begab sich Hünke gegen Schluß der Vorrichtung nach dem Städtischen Opernhaus in der Bismarckstraße, trat mit dem Neuvorher in der Hand seiner Frau entgegen, doch ohne weiteres auf sie und erklärte, als man ihn ergriff, daß die Sache nun erledigt wäre. Aus diesem Totschlags folgte die Anklage, daß Hünke seine Frau zwar töten wollte, aber ohne Ueberlegung gehandelt habe. Außerdem ist für die Anklage noch die Entscheidung der Mediziner wichtig, ob die Schußverletzung im urtümlichen Zusammenhang mit dem Tod gestanden hat. Frau Bindernagel war bekanntlich an einem Blutgerinnsel, das, nachdem sie zum ersten Male das Krankenbett verlassen hatte, in die Lungenblutgefäße drang und den Erstickungstod herbeiführte. Wird der Zusammenhang verneint, so kann Hünke nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verurteilt werden.

Nach Eröffnung der Verhandlung erklärte Hünke auf Befragen, ob er sich schuldig fühle, er gebe zu, auf Gertrud Bindernagel geschossen zu haben, er könne sich heute aber noch nicht erklären, wie der Schuß losgegangen sei. Darauf schildert Hünke eingehend seinen Lebenslauf. Dabei ist bemerkenswert, daß Hünke als die Thüringer Kreditbank A.-G. in Eisenach in Konkurs ging, zusammen mit dem erst fürzlich wegen Meineids zu Zuchthaus verurteilten Bankdirektor Seiffert im Juli 1911 wegen des Verdachts des Vergehens gegen das Devisengesetz und Konkursvergehens verhaftet, mit Kriensausbruch aber wieder entlassen wurde, weil er sich seiner Kriegsdienstpflicht nicht entziehen wollte. Hünke ging als Leutnant der Landwehr mit dem kaiserlichen Automobilkorps ins Feld, wurde zu Anfang 1915 Oberleutnant der Landwehr, mußte dann aber aus dem Felde wieder in die Heimat zurückkehren, weil die Staatsanwaltschaft Eisenach das Verfahren gegen ihn weiter betreiben wollte. Hünke wurde nunmehr zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Verfahren wurde aber auf Grund einer Amnestie eingestellt. Seine weitere Verwendung als Landwehroberleutnant wurde aber trotz eines Ehrenzeichens abgelehnt.

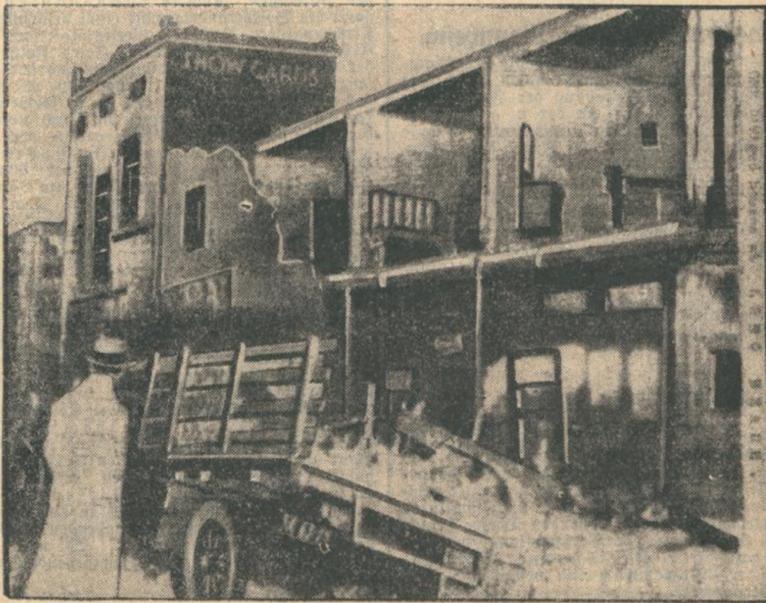
Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde erörtert, ob die Behauptung des Bankiers Hünke zutrifft, daß er noch Hauptmann der Landwehr gewesen sei. Bankier Hünke erklärte, daß er im Jahre 1923 vom Wehrleitungsmando III nachträglich zum Hauptmann der Landwehr befördert worden sei und das Eisenerz I. Klasse erhalten habe. Hünke verwies dabei auf ein an ihn gerichtetes Schreiben vom Wehrleitungsmando III, das sich bei den Akten befindet. Zu diesem Schriftstück nahm der Vorsitzende Stellung und erklärte, daß das Wehrleitungsmando III erklärt habe, daß ein an den Hauptmann der Landwehr a. D. Hünke gerichtetes Schreiben vom August 1923, in dem dem

Hauptmann der Landwehr Hünke das Eisenerz I. Klasse verliehen worden sei, niemals abgegangen sei, so daß die harte Vermutung bestehe, daß es sich um ein gefälschtes Schriftstück handele.

Das Gericht verwarf dann den Grund der Tat zu klären. Hünke erzählte, daß er mit Gertrud Bindernagel in einer glücklichen Ehe gelebt habe. Er habe ihr immer die Engagements vermittelt. Hünke schiebt die Schuld an den ganzen Vorkommnissen der Mutter und den beiden Schwestern Gertrud Bindernagels zu. Noch im Februar vorigen Jahres habe seine Frau erklärt, daß sie ohne ihn niemals leben könne. Am 18. Oktober 1932 habe er es nicht mehr ausgehalten, nachdem seine Schwiegermutter und seine Schwägerin Therese bei ihm gewohnt hätten, so daß er durch einen Rechtsanwalt seine Schwiegermutter und seine Schwägerin habe auffordern lassen, die Wohnung zu räumen. Da sei es zu dem ersten Konflikt gekommen. Am 21. Oktober habe seine Frau mit dem Kind die Wohnung verlassen. Er habe sie dann am Sonntag vor der Städtischen Oper stellen wollen, um sich mit ihr auszusprechen. Die Absicht zu schießen habe er nicht gehabt. Der Schuß sei in der Erregung losgegangen. Hünke gab noch an, daß seine Frau auf dem Krankenlager ja auch erklärt habe, daß sie, sobald sie gesund sein würde, wieder zu ihrem Mann zurückkehren wolle.

Nach Eintritt in die Beweisaufnahme wurden zunächst die Sachverständigen vernommen. Medizinalrat Drensfurt erklärte, daß Hünke für eine Tat voll verantwortlich zu machen sei. — Der Prozeß wird Dienstag fortgeführt.

## Funkbild von dem Erdbeben in Kalifornien.



Eins der großen Luxushotels am Strande des eleganten Seebades Long Beach in der Nähe von Hollywood, das vollständig zerstört wurde.

Bei dem schweren Erdbeben, von dem der Staat Kalifornien betroffen worden ist, sind, soweit bisher amtlich festgestellt werden konnte, 151 Personen getötet worden. In der Stadt Long Beach allein wurden bisher 82 Tote gezählt, die übrigen verteilen sich auf die Orte Compton, Huntington Park und Los Angeles. Der Sachschaden, der in diesen Städten verursacht worden ist, beläuft sich schätzungsweise auf 10—20 Millionen Dollar.

**MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel** 5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg. mit Gutschein

# Badische Rundschau.

## Der Reichskommissar in Mannheim und Heidelberg.

!! Mannheim, 13. März. Der Reichskommissar Robert Wagner nahm am Montag nachmittag im Schlosshof die Besichtigung der Mannheimer Polizei und Gendarmerie, an der auch die Pfälzpolizei, sowie der Mannheimer Sturmabteilung SA teilnahmen, vor. In Begleitung des Reichskommissars befanden sich der Karlsruher Polizeipräsident und Oberführer der SA Lubin, der Personalreferent für das Polizei- und Gendarmeriewesen, Polizeipräsident a. D. Pfäumer und Reg.-Rat Dr. Bader-Karlsruhe. Der Reichskommissar schritt nach kurzer Begrüßung und Vorstellung die Front der Polizeibeamten ab und hielt dann eine Ansprache, in der er auf die Wiedergeburt des Vaterlandes und auf den Geist hinwies, der in allen Schichten des ganzen Volkes einzuwirken sei. Eine nachlaufende jährende Menschenmenge stimmte am Schluß seiner Ansprache begeistert in seinen Heilruf auf Vaterland, Reichspräsident und Reichskanzler ein. Anschließend an das Deutschlandlied schritt der Reichskommissar nochmals die Front der Polizeibeamten ab und ließ sich die einzelnen Offiziere und Bekannte aus der Mannschaft vorstellen. Unter Beifall besaß der Reichskommissar den bereitstehenden Kraftwagen, um zur Besichtigung der Polizei nach Heidelberg zu fahren. Dort waren die Polizeibeamten und die Gendarmerie, sowie die SS, SA und der Stahlhelm auf dem Universitätsplatz in Paradeaufstellung angetreten. Die Besichtigung vollzog sich im gleichen Rahmen, wie in Mannheim.

## Eine Kundgebung vor dem Mannheimer Rathaus.

Der Rücktritt des Oberbürgermeisters gefordert. Mannheim, 13. März. Wie in der Landeshauptstadt herrichte in den Nachmittagsstunden des Montag in den Hauptstraßen von Mannheim ein sehr lebhafter Verkehr. In der fünften Nachmittagsstunde wurde von nationalsozialistischen Formationen eine Reihe von Geschäftsbesuchen vorgenommen, in erster Linie die Schließung größerer Warenhäuser wie Kander, Schmoller, Hirschland und sonstige jüdische Geschäfte. Im Anschluß an einen Umzug durch die Stadt fand Montag abend 6 Uhr vor dem Mannheimer Rathaus eine Kundgebung statt, bei der Bezirksrat Feil vom Balkon aus eine Entschließung zur Verlesung brachte, in der der Rücktritt des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich, der zurzeit an einer Nierenkur im Krankenhaus liegt, gefordert wurde.

## Die Antwort des Reichspräsidenten an die badische Zentrumsfraktion.

Freiburg, 13. März. Auf ein Telegramm der badischen Zentrumsfraktion an den Reichspräsidenten, in dem gegen die Amisenthaltung der badischen Regierung und die Verhaftung des Staatspräsidenten protestiert wird, ist heute vom Staatssekretär Meißner folgendes Antworttelegramm des Reichspräsidenten eingegangen: „Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen den Empfang des im Namen der badischen Zentrumsfraktion ergangenen Telegramms ergeben zu bestätigen. Der Herr Reichspräsident hat das Telegramm dem Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen um Nachprüfung aneignet.“

## Gaschutzübung bei Mannheim.

Mannheim, 12. März. Im Wald bei Mannheim-Sandhausen fand am Samstag abend eine großangelegte Gaschutzübung der Freiwilligen Sanitätskolonnen statt, an der u. a. auch der Leiter der badischen Gas- und Luftschutzschule teilnahm. Er wies bei der Kritik darauf hin, daß z. B. Amerika im letzten Jahr 30 Millionen Mark für Giftgasforschung und -herstellung ausgegeben habe, daß das kleine Polen 6000 Instrukturen für Gaschutz ausgebildet habe, die annähernd die gesamte Zivilbevölkerung zu unterrichten hätten, und daß Frankreich längs der Grenze 15 Millionen Gasmasken für die Zivilbevölkerung bereit liegen hat. Deutschland könne einweisen nur sich auf den passiven Luftschutz beschränken. In Baden seien außer wenigen Gasmasken nicht einmal die notwendigsten Apparate vorhanden.

## Verkehrsprobleme des kleinen Wiesentals.

Schoßheim, 13. März. Am Mittwoch fand in Tegernau eine Kundgebung der Einwohner des kleinen Wiesentals statt, die von einer zahlreich erschienenen Bevölkerung und sämtlichen Bürgermeistern der betreffenden Dörfer besucht war. Gegenstand der Versammlung war der Zustand der Kreisstraße Gundenhausen-Tegernau und weiter nach Wies und Neuenweg. Das Straßenprojekt Feldberg-Belchen, von dem wir kürzlich berichteten, hat in der Bevölkerung allgemeinen Unwillen hervorgerufen. Die beschriebene Höhenstraße diene nur dem Fremdenverkehr und komme nicht den Schwarzwaldbürgern, sondern nur den größeren Städten zugute. Es sei unrichtig, derartige Projekte zu planen, wenn andere Gedanken in den Straßen sehr vernachlässigt werden. Das kleine Wiesental hat nur einen einzigen Verkehrsweg nach der Amtshauptstadt. Die Straße genüge aber schon längst dem Verkehr nicht mehr und die Sache werde von Jahr zu Jahr schlimmer. Es wurde nach einer lebhaften Diskussion eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt, die beim Kreisvorstand und dem Wasser- und Straßenbauamt persönlich vorzusprechen soll.

## Vor dem Volkstau am Rembser Wehr.

!! Klein, 13. März. Am Stauwehr Märlt und Kraftwerk Rembs ist aus technischen Gründen seit Samstag eine Absenkung des Rheinstaues durchgeführt worden. Am 15. März wird dann der allmähliche Aufstau bis zum Volkstau erfolgen, der am Wehr zwei Meter und am Kraftwerk sieben Meter höher als bisher erfolgen wird. Es wird dann ein ausnützbare Gefälle von etwa 16 Metern erreicht werden, was bei einer Wassermenge von 850 Kubikmeter pro Sekunde und Vollbetrieb eine Leistung von 125 000 PS ergibt.

## Der päpstliche Nuntius in Baden-Baden.

!! Baden-Baden, 13. März. Der päpstliche Nuntius, Mgr. Dr. Oriengo weilte am Samstag nachmittag auf der Durchreise nach Freiburg kurze Zeit in Baden-Baden. Nuntius Oriengo wurde im Pfarrhaus der Stiftstraße von Erzbischof Dr. Conrad Gröber, der dem Nuntius hierher entgegengefahren war, begrüßt. Vor der Weiterfahrt nach Freiburg hatten die Herren dem Schloße Favorite einen Besuch ab-

# Volkstrauertagsfeiern im Lande.

## Bezirk Eppingen.

1. Der Volkstrauertag wurde hier und im Bezirk in einer Weise begangen, der zeigt, daß die Erinnerung an die Taten der Gefallenen noch lebendig ist, und daß das Gedächtnis daran mit einer jener Kräfte ist, die zum Wiederaufstieg Deutschlands führen. Ueber die einzelnen Feiern ist kurz folgendes zu melden: In Eppingen folgte dem Festgottesdienst ein Beiseitakt auf dem Rathausplatz, wo Bürgermeister Birtz in einer Ansprache der Toten gedachte, die Stadtkapelle spielte. Den Abschluß bildete das gemeinsam gesungene Lied vom „Guten Kameraden“. Obwohl der Volkstrauertag zum ersten Male in dieser Weise gefeiert wurde, entsprach er doch gerade in dieser allgemeinen Gestaltung der herrschenden Stimmung.

In Adelsheim wurden bei dem Trauerakt vor dem Kriegerdenkmal nach der Ansprache durch Hauptlehrer Eichhorn vom Kriegerverein, Sportverein, der Ortsgruppe der NSDAP, sowie der Volksschule Kränze niedergelegt. In Bermangen hielt Bürgermeister Gebhardt die Gedächtnisrede, worauf im Namen des Kriegervereins und der Ortsgruppe der NSDAP Kranzniederlegungen erfolgten. Im Mittelpunkt der Feier in Gemmingen stand die von Vorträgen des Gesangvereins und des Kirchenchors umrahmte Ansprache von Pfarrer Günther. Die Esslinger Feiern wurden durch Darbietungen der Musikkapelle, wie der Gesangvereine „Konfordia“ und „Niederfranz“ verziert. Kränze legten nieder: Bürgermeister Müller im Namen der Gemeinde, dann Kriegerverein, Stahlhelm, NSDAP, sowie die Gesangvereine „Niederfranz“ und „Konfordia“. Die Feier in Fittingen erreichte nach dem Festgottesdienst ihren Höhepunkt am Kriegerdenkmal, wo nach einer Ansprache von Pfarrer Meißner zuerst Bürgermeister Klausmann, dann Vertreter des Kriegerbundes und der NSDAP Kränze niedergelegten. Sängerbund und Posaunenchor dienten mit erhabenen Vorträgen. Auch in Landshausen begann der Volkstrauertag mit einer geschlossenen Kirchenparade. Nach dem Gottesdienst fand am Kriegerdenkmal eine würdige Feier statt, bei der Gedächtnisreden wurden und der Gesangverein „Niedertal“ sang. In Märlt gab es Kranzniederlegungen durch Gemeinderat Rittler für die Gemeinde, durch Konrad Gebhardt V für den Kriegerverein, der Gesangverein „Eintracht“ sang. In Rohrbach hielt Hauptlehrer Huber eine der Stunde würdige Gedächtnisrede und legte im Namen der Gemeinde einen Kranz nieder. Den gesanglichen Part hatte der „Niederfranz“ übernommen. In Sulzfeld schloß sich dem Gottesdienst eine Feier vor dem Rathaus an, wo durch den Militärverein und die NSDAP Kränze niedergelegt wurden. Der „Sängerbund“ hatte den gesanglichen, die Musikkapelle Tiefenbach den musikalischen Teil übernommen.

Auch in Mühlbach beteiligten sich geschlossen die Vereine am Aufmarsch. In der Hauptfeier sprach Bürgermeister Grimmann zur Erinnerung an die Toten, auf dem Platz des Turnvereins folgte der würdige Abschluß des Volkstrauertages. In Stebbach gab Gemeinderat Geiger der Stimmung und dem Dank an die Gefallenen bereiten Ausdruck, Gedichte und Darbietungen des „Niederfranz“ schlossen sich sinngemäß an. Tiefenbach gedachte der Gefallenen ebenfalls in einem Festgottesdienst und einem anschließenden Trauerakt vor dem Kriegerdenkmal. Es war wie überall eine schlichte, zu Herzen gehende Feier.

## Gernsbach.

Der Volkstrauertag wurde hier in sehr würdiger und erhebender Weise begangen. Noch selten haben sich auf den Tag so viele Flaggen und Fahnen in den Straßen der Stadt gesehen lassen. Die Vereine beteiligten sich stark an Zahl an den Gottesdiensten. Die anschließende Gedächtnisfeier im Löwenaal war überaus stark besucht. Die Stadtkapelle und der Männergesangverein „Eintracht“ gaben mit passend gewählten Stücken und Chören der feierlichen Veranstaltung einen würdigen Rahmen. Professor Bösch von der Realschule hielt die Gedächtnisrede. Zwei Schüler trugen Gedichte vor. Fabrikant Kasper Raffi, der Vorsitzende der Ortsgruppe Deutscher Kriegsgräberfürsorge, sprach ein mahnendes Schlusswort und gedachte des Ehrenfriedhofes Launmühle, über welchen Gernsbach und das Murgtal die Pa-

## Versteigerung des Hotels „Ritter“

!! Heidelberg, 13. März. Am Montag fand vor dem Notariat der zweite Versteigerungstermin des als historisch bekannten Hotels „Ritter“ statt. Im Laufe des ersten Versteigerungstermins hatte Kaufmann Eugen Drehsfuß-Mannheim mit 160 000 RM. das Höchstangebot abgegeben. Der Zuschlag wurde aber verweigert, da die Gläubiger die Fortführung des Verfahrens beantragt hatten. Nach Ablauf der gesetzlichen Gebotsfrist wurde der „Ritter“ nunmehr an Norbert Keuner-Heidelberg mit 187 175 RM. zugeschlagen.

## Hunde in einer Schafherde.

!! Augen (bei Mühlheim), 12. März. In einer der letzten Nächte drangen Hunde in einen Schafstall ein. Sie zerrißen mehrere Tiere und etwa ein halbes Duzend wurde durch Bisswunden derart verletzt, daß die Tiere geschlachtet werden mußten.

## Raubüberfall auf einen Feuerwehrmann.

!! Friedrichshafen, 13. März. Mittwoch abend gegen 10 Uhr wurde ein Feuerwehrmann im Murbach-Motorenwerk von einem unbekannten Täter überfallen und seiner Geldkassette beraubt. Der Täter konnte entkommen, der Feuerwehrmann wurde leicht verletzt.

## Wieder Brandstifter am Werk.

!! Wolfach, 13. März. Nachdem erst dieser Tage in den Abend- und Nachtstunden im unteren Gutachtal der große Hof des Wälbauern niedergebrannt ist und damit eines der alten, immer seltsamer werdenden typischen Schwarzwaldhäuser vernichtet wurde, wird nunmehr aus dem selbigen gegen den Gestirnsstamm liegenden Wälbachpacht ein weiterer Hofbrand gemeldet. Am Hof Meier brach auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, welches das Anwesen nach kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Neben dem Gebäudeschaden ist auch erheblicher Fahrzeugschaden entstanden, da vom Inventar nur wenig gerettet werden konnte.

Es liegt der Verdacht nahe, daß es sich bei diesem Brand wie bei den zahlreichen der letzten Jahre auf dem Schwarzwald um Brandstiftung handelt, wenn auch in zahlreichen Fällen ein Nachweis nicht möglich war. In diesem neuen Brandfall führte der Verdacht zur Festnahme von zwei verdächtigen Personen.

## Kleine Rundschau.

- o. Bruchsal, 13. März. (Abitur.) Am Gymnasium hier haben sämtliche 28 Prüflinge ihr Abitur bestanden.
- !! Heidelberg, 13. März. (Zum Direktor der Mädchenrealschule) ist als Nachfolger des im Unterrichtsministerium berufenen Derrregierungsrats Jacki der bisherige Direktor der Oberrealschule in Vörrach, Dr. Paul Mayer, ernannt worden.
- !! Mannheim, 13. März. (Im Streit erloschen.) Am Sonntag nachmittag hat ein 31 Jahre alter lediger Händler einen 47 Jahre alten verheirateten Kollegen mit einem Messer niedergeschlagen.
- !! Mannheim, 13. März. (Selbstmord.) Am Samstag ist ein auf dem Lindenhof wohnhafter 79 Jahre alter verw. Buameister a. D. in seiner Küche tot aufgefunden worden. Er hatte die Gasbahnen geöffnet. Schwerkraft dürfte die Ursache der Tat sein.
- !! Mühlheim, 13. März. (50jähriges Doktorjubiläum.) Am 13. März kann der frühere Bezirksarzt Medizinalrat Dr. W. A. R. sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Zugleich sind es 50 Jahre, daß sich Dr. W. A. R. als Arzt in Mühlheim niedergelassen hat. Dr. W. A. R. war lange Jahre Bezirksarzt und Leiter des Mühlheimer Spitals. Seit Kriegsausbruch hat sich der Jubilar von der Ausübung seiner Praxis zurückgezogen, die jetzt von seinem Sohne ausgeübt wird.
- !! Friedrichshafen (bei Mühlheim), 12. März. (Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Die Gendarmerie Marzell hat einen jungen Wanderer festgenommen, der unter dem Verdacht steht, im vergangenen Oktober einen Gendarmenoberwachtmann durch einen Pistolenschuß so schwer verletzt zu haben, daß der Beamte an den Folgen des Schusses starb.
- !! Schoßheim, 13. März. (Schüsse auf einen Bahnbearbeiter.) Vor dem Eingang zum Gabeler Tunnel wurde am Donnerstag abend der Bahnanestellte Greiner aus Badel von unbekannten Tätern beschossen, ohne indessen verletzt zu werden.
- !! Breisach, 13. März. (Breisacher Münsterbaulotterie.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Ziehung der Breisacher Münsterbaulotterie fiel ein Hauptgewinn mit 1500 Mark und 1000 Mark Prämie auf die Nummer 31 488.

# Die Polizeiaktion in Baden.

In Pforzheim wurden 54 Personen in Schutzhaft genommen, z. T. kommunistische Funktionäre. Gegen einige Funktionäre, die der Schutzhaft sich durch vorherige Flucht entzogen, sind umfassende Schutzmaßnahmen eingeleitet. Gelegentlich der Festnahmen wurden auch Durchsuchungen vorgenommen. Waffen wurden nicht gefunden. In Rastatt und im Bezirk sind insgesamt 38 Personen in Schutzhaft genommen worden. Es handelt sich in der Hauptsache um Führer und Funktionäre der KPD, und SPD. Unter den festgenommenen befindet sich ein sozialdemokratischer Bürgermeister, der in seiner Gemeinde die Trauerkundgebung des Kriegervereins verboten hat und das Hissen schwarz-rot-goldener Fahnen anordnete. In Mannheim wurden im Laufe des Sonntag folgende Führer der Sozialdemokratischen Partei in Schutzhaft genommen: Landtagsabgeordneter Kraft, der Gauleiter des Reichsbanners Zahnarzt Dr. Gelfenstein, Dr. Höber, Mitglied der Gauleitung des Reichsbanners, die Bezirksräte Werner und Meier und Nerenberg; Dr. Stern. Ueber Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der sich zurzeit im Theresienstranzenhaus befindet, wurde auch die Schutzhaft verhängt.

## Von Holzstämmen erdrückt.

!! Mannheim, 13. März. Am Montag früh ist in einem Betrieb in Rheinheim beim Ausladen von Holzstämmen ein lediger 34 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Otfersheim zwischen rollende Stämme geraten und erdrückt worden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Am Samstag hat sich eine 26 Jahre alte beruflose Tochter vom Küchenbalkon des 4. Stocks in den Hof gestürzt und war sofort tot. Ein unheilbares Leiden dürfte die Ursache sein.

## Wieder Brandstifter am Werk.

!! Wolfach, 13. März. Nachdem erst dieser Tage in den Abend- und Nachtstunden im unteren Gutachtal der große Hof des Wälbauern niedergebrannt ist und damit eines der alten, immer seltsamer werdenden typischen Schwarzwaldhäuser vernichtet wurde, wird nunmehr aus dem selbigen gegen den Gestirnsstamm liegenden Wälbachpacht ein weiterer Hofbrand gemeldet. Am Hof Meier brach auf noch ungeklärte Weise Feuer aus, welches das Anwesen nach kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Neben dem Gebäudeschaden ist auch erheblicher Fahrzeugschaden entstanden, da vom Inventar nur wenig gerettet werden konnte.

Es liegt der Verdacht nahe, daß es sich bei diesem Brand wie bei den zahlreichen der letzten Jahre auf dem Schwarzwald um Brandstiftung handelt, wenn auch in zahlreichen Fällen ein Nachweis nicht möglich war. In diesem neuen Brandfall führte der Verdacht zur Festnahme von zwei verdächtigen Personen.

## Kleine Rundschau.

- o. Bruchsal, 13. März. (Abitur.) Am Gymnasium hier haben sämtliche 28 Prüflinge ihr Abitur bestanden.
- !! Heidelberg, 13. März. (Zum Direktor der Mädchenrealschule) ist als Nachfolger des im Unterrichtsministerium berufenen Derrregierungsrats Jacki der bisherige Direktor der Oberrealschule in Vörrach, Dr. Paul Mayer, ernannt worden.
- !! Mannheim, 13. März. (Im Streit erloschen.) Am Sonntag nachmittag hat ein 31 Jahre alter lediger Händler einen 47 Jahre alten verheirateten Kollegen mit einem Messer niedergeschlagen.
- !! Mannheim, 13. März. (Selbstmord.) Am Samstag ist ein auf dem Lindenhof wohnhafter 79 Jahre alter verw. Buameister a. D. in seiner Küche tot aufgefunden worden. Er hatte die Gasbahnen geöffnet. Schwerkraft dürfte die Ursache der Tat sein.
- !! Mühlheim, 13. März. (50jähriges Doktorjubiläum.) Am 13. März kann der frühere Bezirksarzt Medizinalrat Dr. W. A. R. sein goldenes Doktorjubiläum feiern. Zugleich sind es 50 Jahre, daß sich Dr. W. A. R. als Arzt in Mühlheim niedergelassen hat. Dr. W. A. R. war lange Jahre Bezirksarzt und Leiter des Mühlheimer Spitals. Seit Kriegsausbruch hat sich der Jubilar von der Ausübung seiner Praxis zurückgezogen, die jetzt von seinem Sohne ausgeübt wird.
- !! Friedrichshafen (bei Mühlheim), 12. März. (Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Die Gendarmerie Marzell hat einen jungen Wanderer festgenommen, der unter dem Verdacht steht, im vergangenen Oktober einen Gendarmenoberwachtmann durch einen Pistolenschuß so schwer verletzt zu haben, daß der Beamte an den Folgen des Schusses starb.
- !! Schoßheim, 13. März. (Schüsse auf einen Bahnbearbeiter.) Vor dem Eingang zum Gabeler Tunnel wurde am Donnerstag abend der Bahnanestellte Greiner aus Badel von unbekannten Tätern beschossen, ohne indessen verletzt zu werden.
- !! Breisach, 13. März. (Breisacher Münsterbaulotterie.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Ziehung der Breisacher Münsterbaulotterie fiel ein Hauptgewinn mit 1500 Mark und 1000 Mark Prämie auf die Nummer 31 488.

## Die Polizeiaktion in Baden.

Folgende Personen, über die ebenfalls die Schutzhaft verhängt wurde, sind nicht auffindbar: der Reichstagsabg. Roth, Landtagsabg. Reiterbold, Schriftleiter Harpuder, Schriftleiter Dr. Schifrin, Reichsanwalt Dr. Hirscher und Berichterstatter Diamant. Verhaftung von Mitgliefern des Erwerbslosenvereins. In Bietigheim, 14. März. In den Morgenstunden des Sonntags wurden hier drei Verhaftungen vorgenommen. Unter Anwesenheit von einem Aufgebot Gendarmerie und bemanneten SA-Leuten, wurden die Funktionäre Ludwig Hammer, Wilhelm Minet und Karl Schenkel, sämtliche vom Erwerbslosenverein, in Schutzhaft genommen. — Infolge dieser Verhaftungen wurde der Erwerbslosenverein aufgelöst. Die Polizeigewalt ist Gemeinderat Josef Modert übertragen worden. Als Hilfspolizei wurden neben der SA bestimmt: Emil Modert und Anton Ritter. Letzterer ist nunmehr zum neuen Reichshilfer berufen worden. Als Entschädigung hierfür erhält derselbe 50 M. zusätzlich die Hälfte der Strafgebühren der durch ihn erlassenen bzw. verhängten Strafen.

# Aus der Landeshauptstadt

## Gegen sinnlose Ausschreitungen!

Ein unruhiger Tag. — Zahlreiche Karlsruher Geschäfte vorübergehend geschlossen. — Ein Erlaß des Gauführers.

Der gestrige Mittag brachte eine ziemlich Unruhe und Verwirrung in das Straßenleben der Landeshauptstadt. In den ersten Nachmittagsstunden sammelte sich aus bisher noch nicht völlig geklärt Ursache eine größere Menschenmenge in der Kaiserstraße und in verschiedenen Straßen des Zentrums an und zog unter Führung jugendlicher Elemente durch die Straßen. Sie nahmen gegen verschiedene Warenhändler, Einzelhandels- und Ladengeschäfte, die die Straße entlang lagen, teilweise durch die Einwirkung der Polizei, teilweise durch die eindringende Menge zur Schließung ihrer Läden veranlaßt wurden. Die Polizei befand sich in einer schwierigen Situation, da der Reichskommissar und der Karlsruher Polizeipräsident in Mannheim weilten. Um größeren Schaden zu verhindern, veranlaßte die Polizei alle Inhaber von Einzelhandels- und Ladengeschäften, die ihre Läden vorübergehend zu schließen. Die Straße boten daher am Montag nachmittags ein ungewöhnliches Bild. In den Abendstunden herrschte wieder überall Ruhe, wenn auch der Verkehr in den Straßen lebhafter als sonst war. Wie wir vom Polizeipräsident erfahren, hat die Polizei Anweisung, die Geschäfte, die heute wieder in vollem Umfange öffnen werden, mit aller Mitteln gegen Uebergriffe zu schützen. Die Gauleitung der NSDAP. stellt zu diesen Vorgängen fest, daß es sich um Einzelaktionen handelt, die von der Gauleitung auf das Schärfste verurteilt werden.

Jede Revolution hat Begleiterscheinungen, die von menschlichen Gesichtspunkten aus nicht gefordert werden können. Daß wir in einer nationalen Revolution leben, daran ändert die Tatsache nichts, daß der Umsturz diesmal nicht durch einen Bakteriensturm, nicht durch einen Marsch nach Berlin, sondern durch die Stimmzettel herbeigeführt wurde. Die äußeren Formen, in denen sich die großen Umwälzungen der Geschichte vollziehen, ändern sich. Das Gelingen einer Revolution hängt aber fast immer davon ab, daß ihre Führer sich recht schnell in den ganzen Besitz der Staatsmacht bringen und sich die Autorität erringen, die den Einsatz der Staatsmacht gegen alle Kräfte gewährleistet, die sich der Schaffung einer neuen Rechtsgrundlage widersetzen. Eine Revolution und ihre Begleiterscheinungen sind nicht das Ideal an sich, und sie dürfen nicht Dauerzustand werden. Es geht nicht ab, ohne die Strenge alter Rechtsnormen. Aber das Ziel jeder Revolution muß die Schaffung eines neuen Rechtsstaates sein, in dem jeder Bürger unangefochten und sicher leben kann, der sich der neuen Ordnung unterwirft. Das hat der Reichspräsident in seiner Erklärung am Sonntag zum Ausdruck gebracht, und das betont auch jetzt wieder der Reichsinnenminister in seinem an anderer Stelle veröffentlichten Aufruf an die Länderregierungen. Der aufgeregte Strom, der seine Dämme durchbrochen hat, muß in ein neues Bett geleitet werden, damit seine reißenden Fluten nicht Volk und Staat überflutet.

## Polizeioberst Blantzenhorn wieder freigelassen.

Der Schubhaftbefehl gegen den beurlaubten Kommandeur der Karlsruher Schubpolizei, Polizeioberst Blantzenhorn, ist zurückgezogen worden. Oberst Blantzenhorn hält sich zurzeit in Müllheim auf.

## Die neuen Hilfskommissare.

Der neue Hilfskommissar des Stadtheim bei der badischen Regierung Major a. D. Hildebrandt, traf am Montag morgen in Karlsruhe ein. Auf seinen besonderen Wunsch wurde kein feierlicher Empfang gegeben. Jedoch er-

schien zu seiner Begrüßung eine Führerabordnung sowie ein Halbzug des Stadtheim. In der badischen kommissarischen Regierung ist die Deutschnationale Volkspartei durch den Führer ihrer Landtagsgruppe, Privatdozent Dr. Schmittbenner mit Sitz und Stimme vertreten. Polizeihauptmann Karl Ross, der seit Juli 1931 technischer Leiter der Staatspolizei in Offenburg ist, wurde mit sofortiger Wirkung zum Adjutanten des neuen Polizeileiter Vaterodt ernannt und hat sofort seinen Dienst angetreten.

## Heute Abend Feier auf dem Schloßplatz.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Auf Wunsch der Reichsregierung und auf Veranlassung des Reichskommissars für Baden findet heute Dienstagabend 20 Uhr auf dem Schloßplatz in Karlsruhe eine von den nationalen Verbänden, der Polizei und der gesamten Bevölkerung getragene Feier der nationalen Erhebung statt, bei welcher Reichskommissar Wagner und die Kommissare Dr. Schmittbenner und Hildebrandt sprechen. Der Reichskommissar ordnet an, daß in allen Städten und Orten Badens am Dienstag oder Mittwoch Abend ähnliche Kundgebungen angesetzt werden.

## Ehedrama in Karlsruhe.

Ehefrau schwer verletzt, der Ehemann tot.

In der Kriegsstraße ereignete sich gestern Abend gegen 9 Uhr eine furchtbare Ehe-tragödie. Ein etwa fünfzigjähriger Kaufmann von hier schob im Verlaufe eines Ehezweites auf seine 30-jährige Frau und verletzte sie durch mehrere Schüsse an Kopf und Arm schwer. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß bei, der seinen Tod zur Folge hatte.

Die beiden Eheleute bewohnten die Parterrewohnung des Hauses Kriegsstraße 146, einer beim Karlstor gelegenen Villa. Sie sind seit etwa 12 Jahren verheiratet und haben ein Kind, ein kleines Mädchen, das jetzt etwa 10 Jahre zählt. Während die Ehe jahrelang sehr glücklich war, soll es in der letzten Zeit wiederholt zu Unstimmigkeiten gekommen sein. Es wird sogar davon gesprochen, daß die Eheleute in Scheidung lebten. Am Montag Abend soll es, wie Hausbewohner unserem Bericht-erstatler mitteilten, in der Wohnung wieder zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den

## Die Uebernahme der Geschäfte durch die kommissarischen Minister.

Generalstaatsanwalt Dr. Hafner beurlaubt. Nationale und christliche Erziehung der Jugend. Politisch andersdenkende Beamte können Abschiedsgesuch einreichen.

Am Montag vormittag fand in den verschiedenen Ministerien die Uebernahme der Geschäfte durch die kommissarischen Minister statt. Der Amtsantritt des kommissarischen Justizministers, M. d. R. Rechtsanwalt Rupp, erfolgte schon am Samstag. Im kleinen Sitzungssaal des

Justizministeriums wies der Beauftragte des Reichskommissars darauf hin, daß im Justizministerium die Grundzüge der Gerechtigkeit herrschen müßten und daß Eingriffe in die Rechtspflege völlig unzulässig seien. Er ermahnte von den Beamten freudige Mitarbeit. Wer im neuen Staat nicht mitarbeiten wolle, dem stehe es frei, zu gehen. Wer aber bleibe, müsse erst jetzt recht seine Pflicht tun, was an und für sich selbstverständlich sei. Der Beauftragte des Reichskommissars

beurlaubte den bisherigen Generalstaatsanwalt Dr. Hafner. Kommissarisch wurde Oberstaatsanwalt Brettle-Mannheim als Vertreter des Generalstaatsanwalts bestellt. Die Uebernahme des Justizministeriums erfolgte reibungslos. Um 11 Uhr Montag vormittag versammelten sich im Sitzungssaal des

Kultusministeriums sämtliche 140 Beamte und Angestellte. Der Staatskommissar für dieses Ministerium, Dr. Bader, erschien in Begleitung der Kommissare zur besonderen Verwendung, Herbert Kraft-Mannheim und Karl Gärtner-Meißenheim, und hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Die Abtötung vom 5. März ist in ihrer fürstlichen Würde über die Bedeutung einer gewöhnlichen Reichstagswahl hinausgehoben und ist zu einem flammenden Bekenntnis des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes zur Reichseinheit und zum Reichsgedanken geworden. Ein solcher Tag und eine solche Umwälzung kann nicht ohne Wirkung bleiben auf kulturellen Gebieten. Der Geist des erwachenden Deutschtums muß notwendig auch diejenigen staatlichen Einrichtungen erfassen, deren Obhut die Wahrung des deutschen kulturellen Gutes und der alten herrlichen kulturellen Ueberlieferung anvertraut ist. Er muß notwendigerweise in seinem Siegeslauf auch bestimmend eingreifen in die höchste und wertvollste Aufgabe, die der gegenwärtig führenden deutschen Geschlechterfolge gestellt ist: der Erziehung des deutschen Nachwuchses. Aus der weltschmerzlichen Grundlage der nationalen Revolution und der sie tragenden Bewegungen ergibt sich selbstständig die große allgemeine Forderung, der Kultus, der in einem deutschen Kultusministerium gesteuert werden muß; der Kultus des bewußten Deutschtums, positiven Christentums. Gerade hier in der Grenzmark Baden erhebt vor uns die Aufgabe ringenlos, Güter und Bewahrer, Bildner und Erwecker des deutschen Wesens zu sein. In unserem badischen Heimatland haben wir edelstes und reichstes deutsches Kulturgut zu bewahren und es bedarf der tiefsten Pflichterfüllung und der vollkommensten Hingabe, diese Aufgabe so zu erfüllen, daß spätere Geschlechter von uns heute Lebenden sagen können: Sie waren Mehrer des Reiches. Wenn ich von Ihnen verlange, daß Sie Ihre ganze Kraft einbringen, dann in der Erkenntnis, daß nichts umsonst und nichts zu schwer sein darf, wenn es für unser geliebtes deutsches Volk getan wird. Jeden meiner Mitarbeiter, der sich in diesem Sinne voll einsetzt, werde ich persönlich bedenken. Sollte jemand unter Ihnen sein, der es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann, mit mir in diesem Sinne zu arbeiten, dem werde ich den Weg offen lassen. Von allen übrigen Herren aber erwarte ich, daß sie die Zeichen der Zeit zu verstehen wissen, daß sie den Aufbruch der Nation mit gehalten helfen zum Segen der deutschen Jugend, zum Segen des Landes, der Dome, Schlösser und Burgen, des Badenlandes. Namens der Beamten und Angestellten des Ministeriums erwiderte Ministerialdirektor Dr. Cramer, daran schloß sich ein Rundgang durch das gesamte Ministerium, wobei sich der Staatskommissar sämtliche Damen und Herren vorstellen ließ.

## Karlsruher Kirchenkonzerte.

musica sacra gaben, wie gewohnt, ihren wertigen Anteil zum Konzert. So Erna Seedorf, ferner Hilde Paulus, deren gefühlvoller Alt besonders herrlich in die schöne Säulenhalle des Gotteshauses mochte, so Willy Kniezer mit seiner Oboe. Zu Quartetten, darunter eine gehaltvolle Komposition vom Konzertleiter selbst, vereinigten sich neben den genannten Künstlerinnen die Herren Jakob Wegeler (Tenor) und Karl Kraft (Bass). Die Veranstaltung wurde in ihrer seelischen Tiefe dem tragischen Anlaß voll und gerecht. F. Br.

## Christuskirche.

Dem Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges galt die vom Evana-Männerverein der Wehrmacht in der Christuskirche veranstaltete musikalische Abendfeier. Die Vortragsfolge war dem Ernst der Stunde angepaßt. Das für die Heldenorgel des deutschen Volkes in Klavier komponierte Werk „In memoriam op. 9“ von C. v. Gorffien gelangte hier erstmals zur Ausführung. Inbrunn, Schmerz, Enttäuschung, Trauer und Dankbarkeit klingen aus diesem Orgelwerk, dessen Melodie die Motive „Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand“ und „Nun danket alle Gott“ durchfließen. Der Komponist gab seinen musikalischen Gedanken eine glückliche Vertonung. Die Wilhelm Kumpf das Orgelwerk interpretierte, zeigte wieder den großen Künstler. Edel im Vortrag, innerlich von tiefer Befassung, vermittelte Kammerleiterin Elise Hank die Poesie „Gott ist mein Hirte“ von A. Dvorak, „Mein Nacht kommt still das Leid“ von H. Wolf, „Arme Seele“ von Fr. Meraner, „Sei still“ von F. Raff, „Die Ehre Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen“ von A. Haas, „Himmelsruh und Frieden“ von L. Helwig, „Ach Herr lag deine Engelslein“ von A. S. Bach kamen durch die Madrigalvereinigung in wohlwollender Ausgestaltung zu Gehör. Einleitung und Schluß der tiefen Ergriffenheit hinterlassenden Abendfeier wurden durch Gemeindefestänge umrahmt. No.

## Lutherkirche.

Ein Bachkonzert, das in seiner Themenstellung dem Charakter des Tages angemessen war, veranstaltete der Kirchenchor der Lutherkirche am Sonntag Abend in der Lutherkirche. Unter der musikalischen Leitung von H. Daxer und anwesend waren Fr. M. Brunzel (Sopran), Herr A. Rüber (Bass), Herr E. Eichholz (Tenor) und der Organist W. Händle um die Soli und entledigten sich

## Finanzministeriums

waren sämtliche Beamten und Angestellten versammelt, als am Montag vormittag 12 Uhr der Staatskommissar für das Finanzministerium M. d. R. Köhler zur Uebernahme der Geschäfte erschien. In seiner Ansprache sagte er u. a.: Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich rückhaltlos und mit Ihrer ganzen Arbeitskraft in den Dienst der deutschen Aufbauarbeit stellen. Wenn jemand unter Ihnen glaubt, eine Person angeht, die veränderten Verhältnisse nicht zur Verfügung stellen zu können, so steht es ihm frei, sein Abschiedsgesuch einzureichen. Was meine Arbeit für das Land betrifft, so will ich die Finanzen unserer badischen Heimat verwalten nach den Grundsätzen einer Sparfamkeit, peinlichster Sauberkeit und absoluter Gerechtigkeit. Wie Sie wissen, meine Herren, bin ich in diesen Räumen nicht zu Hause, sondern ich komme von draußen herein. Es mag vielleicht auch unter Ihnen Herren geben, die aus bürokratischen Erwägungen das als einen besonderen Mangel empfinden. Ich bin jedoch der Meinung, daß es nichts schaden kann, wenn an dieser Stelle ein Mann steht, der unmittelbare Eindrücke von der Not der Wirtschaft und

## ihre Aufgabe in bester Manier.

Ihre Stimmen klingen auf den Klaviertischen des Instrumentalvereins und des Kirchenchors. Zum Vortrag gelangten das Präludium und die Fuge in G-Moll, die Kantate Nr. 169 „Gott soll allein mein Herze haben“ und die Kantate Nr. 117 „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“. Dazwischen schalteten sich die Choralvorspiele „O Mensch bewein dein Sünde groß“, „Derzeit tut mich verlangen“, „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und der allgemeine Gesang der Gemeinde „Befehl du deine Wege“. Entsprechend dem ernsten Charakter des Tages war die Kirche gut besucht und dürfte diese Stunde manchem ein Trost gewesen sein und zur Stärkung in trüber Zeit gereicht haben.

## Ein Aufruf an die Jugend.

Der Bannführer der Hitlerjugend hat an die deutsche Jugend nachstehenden Aufruf gerichtet: Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution ist der Weg für die gesamte deutsche Jugend frei geworden. Die Schülerklasse des Kultusministeriums sind für die Hitlerjugend, für den Bund Deutscher Mädel, für das Jungvolk gefallen, und es ist nunmehr jedem Jungen und jedem Mädchen möglich, sich der großen nationalsozialistischen Jugendfront anzuschließen.

Seite finden in ganz Baden die Schulferien für die deutsche Erhebung statt. Ich möchte nicht nur weilen, am heutigen Tage der deutschen Jugend ans Herz zu legen, sich der großen Aufgabe bewußt zu sein, die ihrer im kommenden Deutschland harret. Wenn deutsche Lehrer an allen Schulen in den Schulferien über den großen Tag der deutschen Revolution sprechen werden, dann, deutsche Jungen und deutsche Mädel sollt ihr euch dessen bewußt sein, daß es für die Rechte der deutschen Jugend und für diesen Tag in der deutschen Jugend Vorkämpfer gegeben hat. Wir wollen in diesen Stunden derer gedenken, die als deutsche Jungen von 14, 15, 16 Jahren auf dem Felde der deutschen Revolution ihr Leben dahingaben. Wir wollen in Baden an den 17-jährigen Fritz Gröber, Durlach, denken, wir wollen an den 15-jährigen Hitlerjugend Norfus und andere erinnern und uns darüber im Klaren sein: Ihr Blut floß auf den Aekern der deutschen Echnjucht.

Wir wollen uns aber auch an die Märtyrer erinnern, die aus den Schulen ausgeschlossen wurden wegen ihrer Gesinnung, die in die Karzer flogen wegen ihres Bekenntnisses zur deutschen Revolution. — Kameraden an den deutschen Schulen! Deutsche Jugend erhebt und dankt euch! Und dann, deutsche Jugend, an die Zukunft gedacht! Nicht mehr sollen internationale Volksbetrüger deutsche Jungen u. deutsche Mädel im Klassenkampf zu zerreissen versuchen. Nie wieder soll ein schwächlicher Pazifismus die deutsche Jugend verästelten! Wir wollen dafür eintreten, daß die deutsche Jugend im nationalen und sozialen Geist erogen wird, daß deutsche Jungen und Mädel die deutsche Revolution vollenden werden, indem sie schon in ihren inneren Jahren die große Front schaffen, die über Klassenhinter und Standeswahn triumphiert und nur eines anerkennt, jenen großen Gemeinschaftsgedanken, der seine Verfechter in dem geschlossenen deutschen Volk finden soll.

Deutscher Schüler, deutsche Schülerin, deutscher Jungarbeiter! Nun heißt es die Front schließen! Es gibt kein Absteigen mehr! Die große deutsche Jugendbewegung findet ihre Verfechterin in der jungen nationalsozialistischen Front. Darum hinein in die Hitlerjugend, hinein in den Bund deutscher Mädel, hinein in das Jungvolk! Mit Deutschland für die Zukunft der deutschen Jugend! F. Kemper.

dem Glanz des Volkes mit in das Ministerium hereinbringt. Klar bin ich mir darüber, daß es über meine Kräfte geht, die rasche Aenderung des bisherigen Zustandes herbeizuführen. Ich darf Ihnen jedoch versichern, daß ich den eifernen Willen, den ich 14 Jahre lang im Kampf gegen das verflochtene System eingesetzt habe, genau so zum Durchbruch bringen werde, wenn es nun gilt, positive Arbeit entsprechend dem Aufbauprogramm der Reichsregierung zu leisten.

Gestern vormittag 11 Uhr begrüßte der Beauftragte der Reichsregierung Robert Wagner, nachdem er bereits am letzten Freitag die Angehörigen der Polizeidivision begrüßt hatte, die übrigen Beamten des

**Ministeriums des Innern.**

Er ging von den allgemeinen Tugenden und Eigenschaften aus, die für den Bestand eines gelunden Staatswesens unerlässlich sind und betonte, daß diese Tugenden und Eigenschaften, wie sie in früheren Zeiten selbstverständlich gemein seien, auch jetzt für die Wiederaufrichtung des deutschen Volkes unumgänglich notwendig seien. Das Beamtenum, als wesentliche Stütze des Staates, müsse sich durch Pflichtbewußtheit, Unbestechlichkeit, Sauberkeit und insbesondere Verantwortungsstreue auszeichnen. Nur so könnte es Führer des Volkes sein. Der Beamte müsse seine ganze Kraft für das Volk einsetzen und ihm bis zur Selbstaufopferung dienen. Abschließend fand die Vorstellung sämtlicher Beamten statt.

**Modenschau im Café Museum**

Frauen haben's doch leichter, oder zum mindesten nehmen sie alles leichter. Während Politik und nationale Sorgen aller Art das Leben der Männer zurzeit ganz besonders ausfüllen und beunruhigen, dürfen wir Frauen unser Interesse unsern liebsten und ureigensten Gebiet: der ewig neuen und ewig wechselnden Mode zuwenden. Kein Wunder, daß die schönen und fröhlichen, geschmackvollen Räume des Café Museum fast zu klein waren, um die erwartungsvolle Damenwelt aufzunehmen, die die Wunder der frühjahrlichen Modeschöpfungen kennen lernen wollte.

Eine herrliche Show hatten aber auch die Firmen Schöner für Kleider, Gutmann für Hüte und Pelze, Widmann für Schmuck, Reinhardt für Seidene, Koffer-Wüller für Taschen und Karz und Wirsing für die feinsten geordneten Frisuren zusammengestellt.

In fast unerschöpflicher Fülle wanderten die neuen Toiletten an uns vorüber. Der langgestreckte, harmonische Raum des Café Museum gibt ganz besonders gute und bequeme Gelegenheit, alles Gebotene überblicken zu können. Fast wie japanische Yorit wanderten die handgezeichneten weichen und seidigen Morgenröde vorüber. Geschmacksvoll zu ihrer Vielbarkeit fügte sich der weiße Schmuck aus Korallen oder Elfenbein. Ueberflüssig zu sagen, daß wo auch Schmuckstücke den Ansager macht, die Kunst und Farbe herrschen. Karlsruhe am Rhein, den Dammertid und die hohe Obrikeit verpflaumte er in köstlicher Munterkeit. — Im Straßen- und Nachmittagskleid herrscht fast überwiegend die Sandfarbe vor. Die Firma Gutmann wählte geschmackvoll den zum meist roten Anstrich passenden leuchtend roten Pur. Der Schmuck ist erfreulicherweise nicht mehr so neugierig bunt und billig, sondern bringt wieder solidere, feinerere Stücke zu ganz erschwinglichem Preis. Die Nachart der Kleider bevorzugt noch immer das Uniformartige: viel Ärmel, epaulettartige Schulterfragel und Lederärmel. Wirklich eigenartige Formen und Farben machen den zum Kleid passenden Schirm, fast zu dem früher so verpönten Möbel, zu einem reizenden Schmuck. Die berufstätige Frau bevorzugt noch immer das schlichte marineblau oder schwarze Kostüm. Sie erscheinen in mannigfacher Gestalt mit kurzem offenen oder raffia schneidermäßigen Nacken, praktisch ergänzt durch die große flotte Tasche von Müller.

Zum vormittäglichen Shopping für ganz junge Frauen sind die buntenfarbigen Kostüme allerlieblich. Besonders gefiel ein helles, hochrotes Complet, zu dem die gewinkelte Bluse (farbig wie die Bluse) getragen wurde. Ueber dem engen Aermel sieht man breite, formichöne Armspannen von Widmann, an klassischen Schmuck erinnernd. Auch Streifen und Karos in mannigfacher Bearbeitung sind modern. Weiße Lederstiefel und weiße Wildlederhüte wirken jugendlich und elegant. Neben den bunten Franengehalten erschienen heute auch die Herren der Schöpfung in modernen und preiswerten Anzügen und Mänteln, die die Leistungsfähigkeit des Hauses Schöner erhellen. Manche der eleganten Pärchen zeigten sich so einträchtig Arm in Arm, als ob sie auf dem Weg zum oder vom Standesamt wären. Der Schleier, der zur festen Blüthe wie zum eleganten Hut getragen wird, gibt jeder Kopfbekleidung erst den richtigen Schmuck. Die Nachmittagskleider sind oft bunt schottisch gemustert und lassen bei langer tafelfartiger Taille den viktorianer Mod wieder zu neuen Ehren kommen. Ebenso den großen, so überaus kleidamen Blumenhut in florentiner Art. Die modernen Stoffe wie Hammerflag und Kreppe weichen neuerdings große aufgedruckte Muster auf, die eleganten Kleider Pelzenträger, die oft ganz farbig gehalten, von überreicher Wirkung sind. Zum Abendkleid wird noch immer schwarz, weiß mit weiß beletzt, bevorzugt. Wir sahen ein hochelegantes Kleid mit weiten, hauchigen weißen Ärmeln, das königlich wirkte.

Als erhellende Einlage tanzte die begabte und merkwürdliche Meisterin der Mercurstanzschule, Hildegard Ebel, einen anmutigen Tango. Hedwig Schöning erkrankte durch zwei Lieber, einen Walzer von Strauß und ein Lied von Millöder. Kapellmeister Balogh von der Museums-Kapelle brachte mit virtuosem Können zwei Geigen solo zum Vortrag. Erfreulicherweise wird die Modenvorführung am heutigen Dienstag noch zweimal wiederholt.

E. J.

**Generalversammlung der Landesbank für Haus- und Grundbesitz.**

Zu der Generalversammlung, die von den Genossen gefordert worden war, hatten sich am Montag etwa 500-600 Personen im Kleinen Festhallaesaal eingefunden. Nachdem der erste Teil der Versammlung unter der Leitung des alten Aufsichtsratsvorsitzenden recht stürmisch verlief, trat eine wesentliche Beruhigung ein, als Kaufmann Kempf zur Wahl des neuen Aufsichtsrates den Vorsitz übernahm. Aus dem Bericht über die Lage der Genossenschaft, den Direktor Souer gab, ging hervor, daß es von dem in Aussicht gestellten verlorenen Zuschuß

des Reiches abhängig, ob die Bank aufrecht erhalten werden könne. Aus einem angefallenen Betrag von 350 000 RM. würde noch Ende d. Mts. eine Quote von mindestens 5 v. H. zur Auszahlung kommen. In den neuen Aufsichtsrat wurden sechs Personen aus Karlsruhe, vier aus Mannheim, drei aus Freiburg, zwei aus Pforzheim und je eine aus Kehl und Baden-Baden gewählt. Der neue Aufsichtsrat, getragen von dem überwiegenden Vertrauen der Genossen, dürfte zur ruhigeren Betrachtung der gesamten Banklage beitragen.

**Karlsruher Filmschau.**

Schauburg: Wien sehen im Hotel.

Der Bestserfolg des Romans von Vicki Baum hat diesem Film von vornherein den Weg zum noch größeren Welterfolg bereitet; hinzu kommt die Tatsache, daß Metro-Goldwin-Mayer keine Mittel scheut, die Bezeichnung der Schauspielrollen zu einem der glänzendsten Ereignisse in der Filmgeschichte zu gestalten: sechs wirkliche Stars in einem einzigen Film, für Amerika noch nie dagewesen, aber auch für das mehr an Starenemblem gewohnte Deutschland in solcher Pomphaftigkeit neu. So verfügt dieser Film von vornherein über eine Suggestivkraft, der sich natürlich auch Karlsruhe nicht entziehen kann: man sieht Schlange.

Es wird sich verlohnen, aus Anlaß dieses Films einmal Grundrissliches über das Thema: „Verfilmte Romane“ zu sagen; für heute sei nur der erste spezielle Eindruck wiedergegeben: es ist ein großer Film. Groß nicht nur in der äußerlichen Ausstattung, sondern auch in der innerlichen Gestaltung der sechs Hauptpersonen durch die sechs Hollywood-Prominenten, groß im regemäßigen Herausarbeiten der zahllosen psychologischen Höhepunkte, groß in der bild- und technischen Leistung.

Man hätte diesen Film ganz anders drehen können: ein Deutscher, ein Franzose, ein Russe, jeder hätte ein ganz anderes Filmwerk aus diesem Roman gemacht. Jetzt trägt er den Stempel Amerikas und das bedeutet: Feinwandredrama unter sorgsamster Behandlung der Stars, blendende Photographie, exakte Zuschauerhaltung der Einzelcharaktere in Monologen und Dialogen, effizienteste Verarbeitung des Manuskripts zu einer Folge von Einzelszenen; eine Gipfelleistung jeder Filmartistik, die das Psychologische vom Technischen her auflöst. Ob dies immer gelungen ist, soll einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben.

Heute vor allem ein paar Worte über die Darstellung: Da ist die Garbo, härter, schöner, fräulicher als in allen ihren letzten Filmen, ein schwebendes Wesen, das durch diesen Film und durch die Räume dieses Grand-Hotels schreitet wie durch Tage ihres eigenen Lebens; hier eben liegt die große Kunst der Garbo: man hat nicht den Eindruck, daß hier eine Schauspielerin die Tänzerin Gruninsaja spielt, sondern den, daß so und nicht anders die Gruninsaja einen Tag und eine Nacht und wieder einen Tag ihres müden, zerrissenen, freudlosen, glückseligen, Lebens gelebt hat, das sie so und nicht anders durch die Hotelhalle schwebte, daß sie so und nicht anders lachte, weinte, küßte und... Nun hätte ich fast geschrieben: sprach; hier aber ist ein Genie und ein Macht. Denn die Gestalt und die Gestaltungskraft der Garbo sind so einmalig, ihr ganzes Wesen wird so universell und ausschließlich von dem Wesen der Gestalt, die sie zu verkörpern hat, erfüllt, daß hier das „Drehen“ — ein technisches Brillanzstück und oftmals durchaus begriffenswert — seinen Sinn verliert. Sie ist nicht schlecht, diese deutschsprechende Gruninsaja, aber es fehlen die letzten tiefsten Gonghische der Garbo, hier wird aus Gruninsaja selbst wieder die Schauspielerin, die die Gruninsaja spielt. Greta Garbo, kannst Du nicht noch rasch deutsch lernen?

Alle anderen neben dieser Frau sind Schauspieler. Gute, exzellente Schauspieler, die sich ernsthaft in das Wesen der ihnen anvertrauten Gestalten vertieft haben, die ihr Bestes geben — und dies ist nicht wenig —, aber eben doch nur Inkarnationen der einzelnen Figuren, nicht die Menschen selbst; gewiß, sie können so gewesen sein, der Herr Direktor Pressing, der Buchhalter Kringelstein, so, aber auch anders. Und dies ist der Unterschied, aber es ist keine Schande, einer Garbo nicht gleichzusetzen.

Joan Crawford: Süßlich, fetter, manchmal von etwas, meist körperlich beeinflusster, Sentimentalität überdattet; eine konsequent durchgeführte Formung des „Klammchens“. Dieses Edeulose, Bedenkenlose, Rücksichtslose faßt, gegen sich selbst, gegen den eigenen Körper und die eigene Seele hat schon etwas Heroisches, und auf solcher Linie geht und tanzt und liebt sich das Mädchen Crawford durch das Grandhotel hindurch; vielleicht ins Glück. Ich hatte Vicki Baums „Klammchen“ eigentlich ein klein wenig anders in Erinnerung; hier ist fast mehr das kleine Hollywoodmädchen aus dem allerersten Baumroman entstanden, aber dies ist nicht mehr als gegen die Crawford, denn sie ist ja selbst ein Hollywoodmädchen.

John Barrymore ist ein Gaigern von weit mehr Gehalt als sonst die Wiener Gestalten in Hollywooder Donau-Filmen es zu sein pflegen; er hat es nicht leicht, den mannigfachen Widerspruch zwischen dem Reichtum des Klammchens, der Kaltblütigkeit des Hotelbesizers, dem bemühten, das alles viel zarter und weicher, vernedener, das kalte scharfe Licht der Jupiterlampen



Die große Liebesszene zwischen Greta Garbo und John Barrymore.

reißt hier psychologische Abgründe auf, die schwer zu überbrücken sind.

Der Kringelstein des Lionel Barrymore: man läßt den hoffnungslosen Trostspies dieses armen kleinen Lebens auf eine fast sportliche Weise lebendig werden. Gut gelungen die Szenen unfreiwilligen Humors des kleinen Mannes, den die große Umgebung verwirrt. Allzu theatralisch und übertrieben aber seine Szenen mit Pressing, seine Anklagen gegen die Gesellschaft schlechthin, auch hier wieder der Unterschied zwischen der subtilen altzeitlichen Scharlsform des Romans und der unerbittlich konzentrierter Art des Films. Uebersehend Wallace Beery, der „Chamo“, der „Volkstürmer“ im Frad! Aber das markante Gesicht hebt sich auch aus dem weißen Krug heraus zu einem Symbol gewalttätiger Härte und Kraft und Rücksichtslosigkeit; die Dinge sind über einer zerrissenen Seele. Hier ist — neben der Garbo — wohl die einzige Figur, die auf der Feinwand prägnanter und lebendiger wirkt als im Roman. Das die Stimme dieses deutschen Doubs nicht ganz mit der Tiefe der Mimik mitkommt, kann das Gesamtbild dieser prächtigen Gestaltung nicht trüben.

Nur wenig hat Lewis Stone zu tun. Man hat mit dem Dr. Sternschlag in Hollywood anscheinend nichts recht anzufangen gewußt. Im Roman ist er eines der härtesten Bindemittel der Handlung, hier ist er degradiert zu einer Art psychologischen Anlager, der mehrfach zum besten gibt: „lauschend Türen, aber keiner kennt seinen Nachbarn“ etc.

Der Film lehnt sich eng an den Roman an, nimmt seine ganzen Hauptfiguren, reißt sie in zahllosen Großaufnahmen aneinander. Dazwischen photographisch höchst gelungene Durchblicke durch den Prachtbau des Grand-Hotels. Der Eindruck auf die Besucher war ungewöhnlich sehr stark. Man kann dem Film auch hier einen Sensationserfolg voraussetzen.

**Radfahrer unter Straßenbahn.**

Verkehrsunfall.

Gestern nachmittags 2 1/2 Uhr ereignete sich an der Ecke Karl- und Südbahnhof ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wollte knapp vor einem Straßenbahnwagen die Straße überqueren, wurde jedoch von dem Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Mit erheblichen Verletzungen wurde er in das Neue Sigmundskranienhaus gebracht.

**Das Wigenbacher-Trio im Südfunk.**

Mittwoch 10.40-11.20 spielt das einheimische hervorragende Wigenbacher-Trio (Wigenbacher Bioline, Vanfisch Cello, Vinnebach Klavier) Schuberts herrliches B-Dur-Trio im Südfunk.

**Kindertransport.** Am Mittwoch, 15. März, abends 19.58 Uhr, treffen 100 Kinder, die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kinderkolonbad Donauinseln untergebracht waren, nach fünfständiger Kur auf dem Hauptbahnhof hier ein.

**Wetternachrichtendienst.**

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetterausichten für Dienstag, den 14. März: Fortdauer des heiteren Vorfrühlingswetters.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ausichten für Mittwoch: Abgesehen von leichter Bewölkung noch Fortdauer der freundlichen und milden Bitterung.

**Standesbuch-Auszüge.**

Todesfälle und Beerdigungen. 11. März: Josef Risch, Telegraphen-Oberaufseher a. D., Witwe, alt 71 Jahre, Beerdigung am 14. März, 10 Uhr, Jakob Bauer, Straßenbahnschaffner a. D., Chemann, alt 35 Jahre, Beerdigung am 14. März, 14 Uhr. — 12. März: Karl Gerlach, Kaufmann, Chemann, alt 54 Jahre, Beerdigung am 14. März, 10.30 Uhr, Sofie Koch, alt 84 Jahre, Witwe von Erhard Koch, Obermaischel, Beerdigung am 14. März, 14.30 Uhr, Maria Senger, alt 78 Jahre, Witwe von Karl Senger, Oberpostschaffner a. D., Beerdigung am 14. März, 15 Uhr, Alfred Engel, Fabrikarbeiter, Chemann, alt 25 Jahre, Beerdigung am 15. März, 10.30 Uhr, Mathilde Wankmüller, alt 78 Jahre, ohne Verheiratet, Beerdigung am 15. März, 14 Uhr, Otto Kasper, Maschinenmeister, Chemann, alt 55 Jahre, Beerdigung am 15. März, 15.30 Uhr, Leopoldine Waltenberger, alt 40 Jahre, Ehefrau von Hermann Waltenberger, Bademeister, (Karlsruhe-Daglanzen), Wirtin, alt 2 Monate 5 Tage, Eberhard Eugen Wilhelm, Bürobedienter, (Wörth a. Rh.), — 13. März: Julie Stork, alt 65 Jahre, Ehefrau von Rudolf Stork, Privatmann, Beerdigung am 15. März, 14.30 Uhr.

**Beranstaltungen.**

Kaffee Museum. Die mit großem Beifall aufgenommene Frühjahrs-Modenschau wird heute, Dienstag, mittags und abends, wiederholt.

Die vier Fabrikarbeiterinnen, die sich zur Fliegelerwerblichkeitsfeier und zum Austausch ihrer Erinnerungen an jedem 14. im Monat treffen, haben ihre März-Zusammenkunft heute abend im „Landschaft“, Ecke Herrenstraße und Brühl.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Während der Postzeit leisten der Hausfrau Managel Fleischbrühwürfel wertvolle Dienste. Mit ihrer Hilfe kann man auch ohne Suppenfleisch eine vorzügliche Fleischbrühe zum Trinken, zum Kochen von Gemüsen und Hülsenfrüchten, sowie zur Bereitung von Suppen aller Art herstellen. Ein Managel-Fleischbrühwürfel, einfaß in 1/4 Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt augenblicklich aromatisches Fleischbrühe.

**Tagesanzeiger**

Dienstag, den 14. März 1933.  
 Bad. Landestheater: 20-22.45 Uhr: Die Hermannschlacht.  
 Colosseum: 20 Uhr: Varieteoprogramm mit der Weltfestschönheit Kästle.  
 Bad. Stadttheater (Konzerthaus): 17 und 20.30 Uhr: Der Choral von Beethoven.  
 Kaffee Museum: 16 und 20 Uhr: Große Frühjahrs-Modenschau.  
 Fremdenverkehrsamt, Dita-Sachs-Straße 3: 10-18 Uhr: Ausstellung von Scherenschnitten.  
 Vier Fabrikarbeiterinnen: 20 Uhr: Treffpunkt im „Landschaft“.

**Karlsruher Opern- und Schauspielführer**

**Die Hermannschlacht. — Drama von Heinrich von Kleist.**

Varus, der Feldherr des kaiserlichen Rom, steht mit seinen Legionen im Herzen Germaniens. Heimlich wird er bei Marobd, dem Fürsten der Sueven, gegen Hermann, den Cheruskerfürsten und Oberhaupt der verbündeten germanischen Stämme; gleichzeitig aber bietet er diesem heuchlerisch seine Dienste gegen Marobd an. Der Zweck dieses lächerlichen Doppelspiels ist, das Volk der Deutschen dem Kaiser Augustus zu unterwerfen und dabei die Zwietracht und Eifersucht der deutschen Fürsten und den handelsüchtigen Arminius auszunutzen, mit dem die stolzen Söhne Germanias sich ewig belauern. Hermann aber, der Cherusker, durchschaute die doppelgängerische Politik des Römers sowohl, wie er auch wußte, daß er seine Deutschen auf anderem Wege niemals von ihrem kleinlichen Haß und Hader ablenken und sie für das Bekehrungswerk zusammenföhmen könne. Er setzt darum Verhöhnungen gegen Tüde, knurrende List gegen Verrat, erweist sich einbar die ihm heuchlerisch dargebotene Freundschaft des römischen Feldherrn — und verständigt sich unterdes heimlich mit Marobd. Ohne Bedenken überreicht er gelegentliche Rittfahrten römischer Soldner zu ungeheureren Greneln, handelt die durch die Schwänzung eines deutschen Mädchens durch einen Römer aufkommende Empörung, indem er die Uniat durch Boten weithin ausbreiten läßt, zu rasender

But und unbändigem Haß empor, in dessen vernichtender Glut die Glorie des unbeflegelten römischen Kaisers in einer einzigen furchtbaren Nacht verlischt: aus der Schlacht im Teutoburger Walde, aus dem blutigen Ringen der Hermannschlacht entsproß der Same, aus dem in den folgenden Jahrhunderten in Not und Kampf, in Sturm und Drang der Baum der deutschen Einheit erwuchs. — Dieser geschichtliche Vorgang an Anfang unserer Zeitrechnung war dem deutschen Dichter nur Vorwand. Sein Drama ist eine gemaltige Wundschöpfung. Einzelne Helden wie Hermann der Cherusker erstrahlen er sich, der die Welt herrschaft Bonapartes zu brechen und das allabend geliebte Vaterland vom Joch der Fremdherrschaft zu befreien vermöchte. In Hermanns Weib, Thusnelda, zeigt er das naive, anafische Empfinden einer deutschen Frau, die, als sie hier durch den askalatischen Römer Ventidius hinterlistig verheimlichte weibliche Gierigkeit geküßelt sieht, in unachenerem Aufstöhnen ihres belebigen Stolzes alles Maß und Ziel verliert und der aräthlichsten Nachtat fähig wird. — Germanien ist frei, umbeind ludigen die deutschen Fürsten und Kämpfer dem Verräter benat sich und Marobd, der eintrige Widerfacher und letzte Verbündete, dem Cheruskerfürsten Hermann, dem Könige der endlich einigen deutschen Stämme.

# Karlshuber Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Diensstag, den 14. März 1933

## Susannes Revolution

Eine untragische Geschichte von Margaret Laube

Copyright by Koehler und Amelang, Leipzig.

4. Fortsetzung

Susanne lächelt ein wenig. Es ist Ihre Sache, wenn Sie vorwärts für sich heranzutreten, die ich mit, meiner Mutter und mir, möchte. ...

Susanne hat sich getraut. Sie fahren am Gasthof vor, die Sterne glänzen. ...

„Aber Sie, Sie sind lächelnd gefahren heute.“ ...

regenerische Klima ihrem Besten fördern als in Deutschland. ...

## Die Verlobung

von Hans W. Ludwig

Konnte sie nicht betreten. Aber er konnte doch auch nicht sagen: ...

„Aber Sie, Sie sind lächelnd gefahren heute.“ ...

Ich mit Paris und Kenntnis, mit Gollub und Spotsleben auf ...

„Aber Sie, Sie sind lächelnd gefahren heute.“ ...





